

2013

FREISINGER
JAHR
ES
SPIEGEL

FREISINGER JAHR ES SPIEGEL

INFORMATION DER STADT FREISING
FÜR DIE BÜRGERINNEN UND BÜRGER





Seite	THEMA
3	Vorwort
4-5	Hallenbad & Freibad
6	Dritte Startbahn
7-10	Innenstadt, City-Management
10	Unterführung Lerchenfeld
11	Wirtschaftsförderung
12-14	Asamgebäude
14	Stadtmuseum
15	Schlüterareal & Kino
16-17	Verkehr
18-19	Westtangente
20-21	Stadtentwicklung
22-23	Stadtrat
24-25	Stadtfinanzen
26-27	Eislaufhalle, Sportplätze
28-29	Kinder & Jugendliche
30	Agenda
31	Sozialer Wohnungsbau
32-33	Naherholung Isar
34-35	Kultur
36	Tourismus
37	Musikschule
38-39	SteinPark, Seilerbrücklwiesen
40-41	Weihenstephan
42-43	Jubiläen 2013
44	Impressum

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

in Freising ist was los! Der Spatenstich für eine Eishalle ist nicht mehr fern, die Pläne für ein Familienbad machen gute Fortschritte, in diesem Herbst eröffnen neue Kindertagesstätten und auch an der Neugestaltung unserer historischen Altstadt wird intensiv gearbeitet. Es geht in Freising voran!

Diese erste Ausgabe des „Freisinger Jahresspiegels“ informiert Sie über die wichtigsten Themen und Ziele, für die sich Ihre Vertreterinnen und Vertreter im Stadtrat gemeinsam mit der Stadtverwaltung engagieren. Verschaffen Sie sich einen Überblick und reden Sie mit! Wir laden Sie herzlich ein, aktiv an der Gestaltung unserer Heimat mitzuwirken.

Freising ist eine Stadt, in der sich alle Generationen zuhause fühlen können. Sie ist Lebensmittelpunkt, Arbeitsstätte und ein beliebtes Freizeitziel vieler Menschen. Wir kümmern uns darum, dass dies so bleibt und die Voraussetzungen für das Leben und Arbeiten noch verbessert werden. Der enorme Siedlungsdruck macht es uns allerdings nicht leicht: Der Mangel an bezahlbaren Wohnungen, der permanente Bedarf an Kindertagesstätten und größeren Schulen sowie ein überlastetes Verkehrsnetz stellen die Stadtgemeinschaft vor große Herausforderungen. In dieser Publikation wollen wir aufzeigen, wie Stadtrat und Verwaltung diese Aufgaben meistern wollen.

Die Stadt verliert dabei nicht aus dem Auge, was unser Leben Tag für Tag bereichert: der Besuch von tollen Kulturveranstaltungen, Spaziergänge am Fürstendamm und durch das Freisinger Moos, vergnügliche Stunden im Schwimmbad oder auf dem Sportplatz. Schon lange stehen ja auf unser aller Wunschliste ein neues Hallenbad und eine Eishalle. Das lange Warten hat sich gelohnt: Wir können jetzt einen realistischen Zeitplan für die Verwirklichung präsentieren. Noch relativ neu, aber sehr konkret sind unsere Pläne für ein Naherholungsgebiet an der Isar. Schon in zwei Jahren können Sie dort in den Sommermonaten Entspannung pur erleben. Schritt für Schritt arbeiten wir daran, die Lebensqualität für alle Bürgerinnen und Bürger zu verbessern.

Mein Wunsch ist es, die gesamte Stadtfamilie möglichst umfassend über aktuelle Fragestellungen und Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten. Sie können sich bei den Bürgerversammlungen informieren, die jetzt auch in allen Stadtteilen ab-



gehalten werden, oder Sie besuchen eine meiner Bürgersprechstunden. Jeder Freisinger kann neuerdings Einsicht in die Akten der Stadt nehmen – die Grundlage dafür hat der Stadtrat mit der Informationsfreiheitsatzung geschaffen.

Empfehlen möchte ich Ihnen auch unsere Homepage als wertvolles Informations- und Serviceportal – besonders, wenn Sie sich mit einem speziellen Anliegen an das Team der Stadtverwaltung wenden möchten. Öfter anklicken und „surfen“ lohnt sich auf www.freising.de: Wir erweitern ständig unsere Dienstleistungen.

Unser neuestes Angebot, sich umfassend zu informieren, liegt Ihnen vor: Mit dem „Freisinger Jahresspiegel“ möchten wir Sie noch besser mit den aktuellen Themen vertraut machen und dazu einladen, an den Entscheidungsprozessen mitzuwirken. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Herzliche Grüße

Tobias Eschenbacher
Oberbürgermeister der Großen Kreisstadt Freising



Spritziges Vergnügen im Freibad Freising – nicht nur für die Jüngsten.

Bild: Marco Einfeldt

Ganzjähriges Schwimmvergnügen im neuen Freisinger Familienbad

Freising bekommt ein neues Hallenbad. Die im Herbst 2012 gefällte Standortentscheidung für einen Neubau am Rabenweg ist ein Meilenstein auf dem Weg zu einem attraktiven und familienfreundlichen Kombibad. Die Stadtwerke als Bauherr peilen die Eröffnung zur Freibadsaison 2016 an. Bis dahin bleibt das Schulbad des Josef-Hofmiller-Gymnasiums jedenfalls in Betrieb.

Gut kombiniert

Welcher Standort im Stadtgebiet ist für ein zeitgemäßes Badeangebot optimal? Um eine Antwort haben die Freisinger Stadträte lange Zeit gerungen. Vier Grundstücke waren für ein Hallenbad im Gespräch: das Gelände am Rabenweg in Kombination mit dem sanierten Freibad, weiterhin der an das Freibadgelände angrenzende Hochschulsportplatz, Flächen südlich des Bahnhofs mit langfristigen Entwicklungsperspektiven für Sport und Freizeit und schließlich das Nusser-Areal mit den benachbarten Sportstätten in der Luitpoldanlage.

Der Stadtrat hat nun einen Schlusstrich unter die Debatten gezogen, auch weil das Schulbad an der Jochamstraße für eine

Kreisstadt zu klein und zudem ein Sanierungsfall ist. Dabei ist es den Stadtwerken als Betreiberin der Freisinger Bäder gelungen, die knifflige Standortentscheidung mithilfe eines Gutachtens zu versachlichen. Der objektive Standortvergleich kam zu dem eindeutigen Resultat: „Alles“, so hieß es, spreche für den Standort Rabenweg 6. Der Stadtrat schloss sich diesem Urteil an.

365 Tage Badespaß

Ein wichtiges Argument für diese Lösung ist die Wirtschaftlichkeit. Hallen- und Freibad miteinander zu betreiben, ist ökonomisch vorteilhaft – oder im Umkehrschluss: Das Hallenbad getrennt zu führen, verschlechtert das wirtschaftliche Ergebnis um jährlich etwa 320 000 Euro. Aus Sicht der Badegäste bedeu-

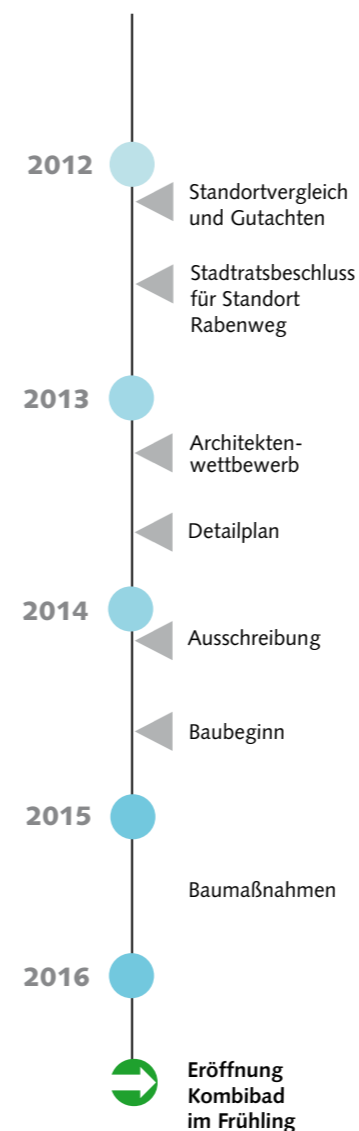
tet ein Kombibad sowieso ein dickes Plus, ist doch unabhängig von Jahreszeit und Wetter das Badevergnügen garantiert. Keine Sorgen müssen sich die Anwohner machen: Es werden alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen, um sie vor Lärm wirksam zu schützen. Und durch das neue Parkdeck für etwa 150 Fahrzeuge wird die Nachbarschaft sogar etwas entlastet.

Kleinere Reparaturen, umfangreiche Modernisierung, laufender Betrieb:

Die Stadtwerke lassen sich das Bäderangebot etwas kosten.

Das Defizit belief sich
2010 auf etwa 1,1 Millionen €
2011 auf fast 800.000 €
2012 auf voraussichtl. 827.000 €

ZEITPLAN



Sport & Freizeit Erlebnis & Erholung

Darüber, wie die künftige Badelandschaft in Lerchenfeld einladend und attraktiv gestaltet werden kann, zerbrechen sich derzeit Architekten die Köpfe. Die Stadtwerke haben einen Wettbewerb für das insgesamt 32 000 Quadratmeter große Areal ausgeschrieben, Ende Juli 2013 wird der Siegerentwurf gekürt. Das Hallenbad soll ein 25-Meter-Becken, ein Lehrschwimmbecken und ein Kinderplanschbecken bieten. Für Wohlbefinden und Entspannung werden eine Saunalandschaft, ein Naturbadeteich und Solebecken sorgen.

Im Freibad werden im Gegenzug die beiden Schwimmbecken beim Eingang aufgegeben, hier entsteht voraussichtlich eine Spiel- und Liegewiese. Ein neues Kinderplanschbecken ist in der Nähe des Hallenbads vorgesehen. Der Außenbereich soll durch Rutsche, Strömungskanal und andere Attraktionen für Spaß und Kurzweil sorgen. Weiterhin wird ein neues Restaurant für Hallen- und Freibad gebaut, das auch externe Gäste besuchen können. Festgelegt ist noch, dass die Zufahrt für das Parkdeck über den Rabenweg erfolgen muss.

Eröffnung zur Freibadsaison 2016

Wenn das beste Konzept gefunden ist, können sich die Freisinger anhand der Modelle schon mal einen Eindruck von ihrem neuen Sport- und Freizeitbad machen. Die Ausstellung mit den Plänen wird Anfang August im Rathaus gezeigt. Dann wird man auch mehr über das Investitionsvolumen wissen. Derzeit gehen die Stadtwerke von Gesamtbaukosten von 20 Millionen Euro aus.

Noch in diesem Sommer soll das Verfahren für einen Bebauungsplan auf dem Gelände am Rabenweg starten. Ungefähr ein halbes Jahr sind für diese Detailplanung und die Baugenehmigung vorgesehen. Anschließend ist mit einigen Monaten für die Ausschreibung der umfangreichen Arbeiten zu rechnen.

Ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zu einem zeitgemäßen, ganzjährigen Badeangebot ist für Herbst nächsten Jahres terminiert: Dann rollen die Bagger an. Die Bauzeit ist auf etwa ein- einhalb Jahre kalkuliert. Pünktlich zur Freibadsaison 2016 ist es schließlich soweit: Auf geht's zum unbeschwertem Badevergnügen im neuen Freisinger Kombibad!

So wird es nicht bleiben! Das Schulbad an der Jochamstraße platzt aus allen Nähten. Renovierungsbedürftige Technik, kleines Becken, niedrige Decken, zu wenig Platz für Kinder und Jugendliche. Also höchste Zeit für ein neues Familienbad, das ganzjährig zum Erlebnis wird. Zur Freibadsaison 2016 ist es soweit.

Bild: Stadtwerke Freising



Widerstand gegen Flughafenpläne

Es ist ein sonderbarer Prozess, der seit dem 20. März 2013 vor dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof (VGH) verhandelt wird. Hatten doch 54,3 Prozent der Münchner schon im Juni 2012 „Nein“ zum Bau einer dritten Start- und Landebahn im Erdinger Moos gesagt. Dennoch ist die Stadt Freising gefordert, weiter gegen das Milliardenprojekt vorzugehen: Die Flughafen München GmbH hält unbeirrt an der Planung fest. Auch die Bayerische Staatsregierung will trotz massiver Proteste die Betonpiste im Landesentwicklungsprogramm zementieren.

München sagt Nein

Für die 4000 Meter lange Bahn, die pro Stunde 30 Flüge zusätzlich ermöglichen soll, hat die FMG seit 26. Juli 2011 Baurecht. Die Bagger rollten aber nicht sofort an: Nachdem unter anderem die Stadt Freising Klage gegen den Planfeststellungsbeschluss eingereicht hatte, ordnete die Staatsregierung im Januar 2012 an, das Urteil des VGH abzuwarten.

Auf ein endgültiges Aus durfte Freising nach dem Bürgerentscheid der Münchner hoffen. Zum deren Oberbürgermeister Christian Ude bei einer Dankes-Feier in Freising zusagte, sich über die gesetzliche Jahresfrist hinaus an den Bürgerentscheid zu halten. Die Landeshauptstadt ist an der Flughafengesellschaft mit 23 Prozent beteiligt. Die anderen Gesellschafter, Freistaat (51 Prozent) und Bund (26 Prozent), halten indes an einer juristisch abgesicherten Planung für die dritte Piste fest, um diese früher oder später verwirklichen zu können.

Startbahn vor Gericht

Nun blicken alle gespannt auf den VGH. So schnell wird über die Flughafenerweiterung allerdings nicht abschließend entschieden: Die mündliche Verhandlung dauert voraussichtlich bis Ende September. Schon im Mai hat die Stadt Freising dem Gericht die negativen Folgen für die regionale Wirtschaft erläutert und wird im weiteren Prozess die Betroffenheit für das gesamte Stadtgebiet nachdrücklich thematisieren. Unter anderem würde der Siedlungsdruck zunehmen, während die dritte Bahn gleichzeitig ein notwendiges Wachstum verhindert und die Wohnraumknappheit verschärft.

Die Stadt steht natürlich auch an der Seite der privaten Kläger, die stellvertretend für alle Bürgerinnen und Bürger darum kämpfen, dass große Teile Freising und besonders Attaching keiner unzumutbaren Lärmbelastung ausgesetzt werden.

Freising braucht Planungssicherheit

Auch aus dem neuen Landesentwicklungsprogramm muss die dritte Startbahn ersatzlos gestrichen werden. In diesem Plan, der Leitlinien der bayerischen Strukturpolitik verbindlich beschreibt, ist der Flughafenausbau explizit als Ziel aufgeführt. Dass Freising in der Städte-Hierarchie zum Oberzentrum aufsteigen soll, ist zwar zu begrüßen. Die drohende dritte Piste behindert jedoch seit Jahren eine gesicherte Zukunftsplanung. Dieser Schwebezustand muss beendet und die dritte Startbahn ad acta gelegt werden.

Satellitenbild mit Planskizze der dritten Startbahn.

Plan: Stadt Freising



Die Innenstadt hat sich den Namen als „Wohnzimmer Freising“ verdient. Die historische Altstadt mit vielen prächtigen Fassaden ist Treffpunkt für alle Generationen.
Bilder: Stadt Freising (6), MASELL (2)

Aufbruchstimmung in der Freisinger Innenstadt

Für die Zukunft der Freisinger Innenstadt ist 2013 ein entscheidendes Jahr: Kreative Köpfe arbeiten an der konkreten Neugestaltung der Hauptstraße mit den Seitengassen, den Zugängen zur Altstadt und der Moosach-Öffnung. Am Jahresende wird ein realisierungsfähiges Konzept vorliegen. Bis zu 30 Fachbüros nehmen an dem von der Stadt ausgeschriebenen Wettbewerb teil. Auch ein professionelles City-Marketing steht in den Startlöchern. Wünschenswert ist eine Kooperation von Privatwirtschaft und der Stadt. Derzeit werden viele Gespräche über die Organisation und Finanzierung des Innenstadtmanagements geführt, im Herbst soll ein Ergebnis vorliegen.

Fassaden aus dem Mittelalter und der Barockzeit flankieren die Hauptstraße und bilden die malerische Kulisse für einen Altstadtbummel. Nebengassen mit pittoreskem Charakter laden zum Verweilen ein. Das historische Freisinger Zentrum übt auf Besucher bis heute einen faszinierenden Reiz aus. Es ist mehr als ein Geschäfts- und Konsumort. Es ist „Herz und Seele“ der Stadt. Von einer Aufwertung der Innenstadt profitieren alle.

Standortanalysen, Bürgerbefragungen, Workshops, Arbeitskreise, Informationsabende: Die Zukunft der Freisinger Altstadt stand lange Zeit im Mittelpunkt des Interesses und produzierte viele Schlagzeilen. In jüngster

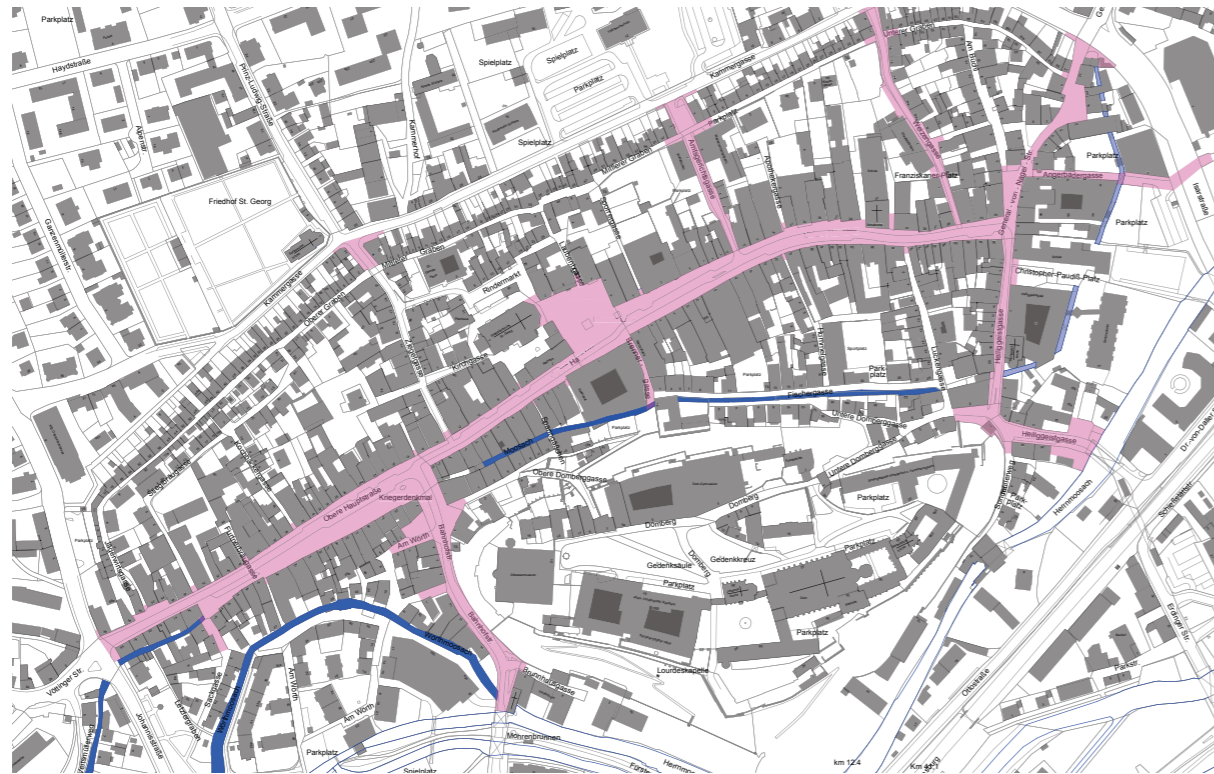
Zeit scheint es um das Thema ruhiger geworden zu sein. Tatsächlich aber wird hinter den Kulissen intensiv an der Realisierung der großen Leitlinien gearbeitet.

Produktives Miteinander

Zur Erinnerung: Das zukunftsweisende Projekt für eine nachhaltige Aufwertung des Stadtzentrums wurde 2009 gestartet. Das ausgewählte Beratungsteam – Stadtplaner, Verkehrs-, Marketing- und Immobilienexperten – erwies sich dabei als Glücksfall: Es koordinierte und begleitete den Prozess kompetent und gab wichtige Impulse. Als besonders fruchtbar erwies sich der laufende Meinungsaustausch von Stadtrat, Verwaltung und Planungs-

spezialisten mit Eigentümern, Wirtschaftsvertretern und vielen interessierten Bürgern. Gemeinsam wurde ein Paket zur Belebung der Innenstadt geschnürt, mit dem sich alle Beteiligten identifizieren.

Einstimmig beschloss dann auch der Stadtrat im Mai 2011 ein Umsetzungskonzept mit 23 Einzel-Maßnahmen. Zwei Projekte genießen dabei höchste Priorität: der Umbau der Innenstadtzugänge und die Neugestaltung der Hauptstraße einschließlich Moosach-Öffnung. Vorrangig ist auch ein professionelles Marketing, ferner sollen zusätzliche Autoparkplätze westlich des Zentrums geschaffen werden. ➔



Hauptstraße, Plätze, Nebengassen, Innenstadteingänge: Die auf dem Plan lila eingefärbten Flächen zeigen den Umgriff des Realisierungswettbewerbs für die Aufwertung der Freisinger Altstadt. Es geht um 33,5 Hektar Fläche. Plan: Stadt Freising

Alles ist machbar

Bei der Konzeption für die Innenstadtbelebung hat die Stadt bereits vom Förderprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ profitiert. Um zu klären, ob auch die Realisierung der beiden wichtigsten Maßnahmen bezuschusst werden kann, wurde im vergangenen Jahr eine Machbarkeitsstudie erstellt. Ergebnis: Die Umgestaltung der Hauptstraße und der Innenstadtzufahrten sowie eine Freilegung des Bachlaufs in der Oberen Altstadt sind machbar. Die Untersuchung zeigte sogar einen Handlungsbedarf auf: In der Haupteinkaufsstraße sowie in einigen Nebengassen sei der Straßenbelag in einem sehr schlechten Zustand und halte „der aktuellen Nutzung auf Dauer nicht Stand“, so das Urteil der Experten.

In der Studie ist erstmals eine Kostenschätzung von 12,7 Millionen Euro genannt worden. Die Umsetzung wird in fünf oder

mehr Bauabschnitten empfohlen. Der Bereich Obere Hauptstraße mit Moosach-Öffnung wäre mit fünf Millionen Euro die größte und teuerste Maßnahme.

Tüfteln am optimalen Konzept

In diesem Jahr werden nun die vielen guten Überlegungen für ein Stadtzentrum mit großer Aufenthaltsqualität in ein Konzept gegossen, das verwirklicht werden kann. Für ein Projekt dieser Größenordnung und Tragweite – mehr als 33,5 Hektar Fläche werden überplant – bietet sich ein Wettbewerb an. So können aus verschiedenen Entwürfen die besten Vorschläge ausgewählt werden. Bis zu 30 erfahrene Büros werden an der optimalen Lösung tüfteln. Dieses Verfahren lässt sich die Stadt etwa 170 000 Euro kosten, wobei eine Finanzspritze der Städtebauförderung erwartet wird. Bis Ende des Jahres soll der Wettbewerb abgeschlossen sein und der Sieger feststehen.

Von den Fachplanern wünscht sich die Stadt ein, wie es in der Ausschreibung heißt, „gesamtheitliches Gestaltungskonzept“, das dem historischen Charakter der Altstadt ebenso wie heutigen Anforderungen an ein lebendiges Handelszentrum gerecht wird. Konkret sollen die Hauptstraße und Plätze höhengleich ausgebaut werden, um eine variable Nutzung zu ermöglichen. Der Bodenbelag soll gut begehbar sein. Weiteres Ziel ist eine deutliche Verkehrsberuhigung: Alle Verkehrsteilnehmer sollen sich möglichst gleichberechtigt begegnen.

Für die öffentlichen Wege und Plätze wird angesichts störender Reklametafeln und anderer Kundenstopper eine „Neuordnung“ gewünscht – dazu zählt auch die Bereitstellung ausreichender Fahrrad-Abstellplätze. Wichtig für die Attraktivität des Freisinger Zentrums sind Cafés und Gaststätten, die mit ausreichend Sitzgelegenheiten im Freien bedacht werden müssen.



Der „Rote Platz“ am Kriegerdenkmal wird mit der Moosach-Öffnung zum lebendigen Treffpunkt. Bild: Stadt Freising

Belebendes Element Stadtmoosach

Nach mehr als 120 Jahren im Untergrund soll die Stadtmoosach wieder sichtbar gemacht werden. Ausdrücklich ist in dem Wettbewerbstext die Öffnung des Bachlaufs „als wichtiger Baustein“ und „belebendes Element“ aufgeführt. Die Planer sind allerdings frei, wie sie einen offenen Wasserlauf gestalten und zugänglich machen. Falls erforderlich, dürfte das Kriegerdenkmal geringfügig verrückt werden. Schließlich geht es noch um ein erkennbares „Betreten“ der Altstadt. Um das historische Zentrum stärker erlebbar und gleichzeitig für den Durchgangsverkehr unattraktiv zu machen, sollen die Zugänge zur Innenstadt deutlich akzentuiert werden.

Parkplätze im Westen

Verbessern möchte die Stadt auch das Parkplatzangebot westlich der Altstadt, das vor allem den Geschäften an der Oberen Hauptstraße zusätzliche Kunden bringen könnte. Der zunächst bevorzugte Standort an der Wippenhauser Straße, nahe der Karlwirtkreuzung, scheint vorerst nicht realisierbar. Die Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern werden aber fortgesetzt. Alternativ dazu werden Möglichkeiten für ein Parkdeck auf dem heutigen Parkplatz südlich der AOK und auf der Grünfläche an der Johannisstraße geprüft. ►►

ZEITPLAN



Anziehungspunkt Stadtmoosach in der Fischergasse

Bild: MASELL





Professionelles City-Management

Ein erfolgreiches Konzept zur Vitalisierung der Freisinger Altstadt braucht eine Marketingstrategie – und Menschen, die sich mit ihrem Engagement und Fachwissen einbringen. Gefragt sind also auch Geschäftsleute, Gewerbetreibende, Wirte und Immobilienbesitzer. In einer privat-öffentlichen Kooperation könnte ein City-Marketing langfristig auf die Beine gestellt werden. Bislang hat eine externe Beratungsgesellschaft im Auftrag der Stadt die Aufgabe des „Kümmerers“ übernommen.

Die Fachleute fungieren dabei als Initiator, Moderator und Ratgeber für Aktivitäten zur Aufwertung des Zentrums. Mitte dieses Jahres läuft der Vertrag aus. In vielen Gesprächen wird nun abgeklappt, welche Aufgaben das Innenstadt-Management künftig übernehmen und wie dieses organisiert werden kann. Eine Möglichkeit: Es wird eine neue Organisation – zum Beispiel ein Verein oder eine GmbH – mit der Stadt als Partner gegründet. Die Privatwirtschaft wird sich in jedem Fall finanziell einbringen müssen. Grundsätzlich ist die Stadt bereit, für das City-Marketing eine Anschubfinanzierung zu leisten.

Erste sichtbare Aktionen

Ein Beispiel für eine gelungene Kooperation von Stadt und Wirtschaft ist das Projekt StadtRaumBaum: Im vergangenen Jahr wanderten acht Weißdorne in auffallend roten Kübeln durch die Innenstadt. Der Test kam so gut an, dass bei der Umgestaltung der Altstadt Baumpflanzungen nicht mehr ausgeschlossen sind. Bedingung: Die historischen Fassaden müssen sichtbar bleiben.

Finanziert hat die Kosten für die Wanderbäume der „Freisinger Projektfonds“, der aus Beiträgen privater Organisationen (50 Prozent), der Stadt (20 Prozent) und der Regierung von Oberbayern (30 Prozent) bestritten wird. In diesem Jahr stehen für innovative Ideen zur Belebung der Innenstadt 42 000 Euro zur Verfügung: Dazu zählen das bereits vorgestellte neue Logo für den grünen Wochenmarkt (siehe Seite 11) und als weiteres Grün-Projekt die „wachsenden Bänke“. Als nächstes wird an einem Beschilderungskonzept für Geschäfte in den Nebengassen gearbeitet. Und wenn im Herbst die Uhren auf die Winterzeit umgestellt werden, ist eine künstlerische Beleuchtung vorgesehen: Ein Wochenende lang soll man die Altstadt einmal ganz anders wahrnehmen.

Während in diesem Jahr vor allem im Hintergrund an der Neugestaltung der Innenstadt gearbeitet wird, stehen diese sichtbaren Projekte symbolisch für eine baldige Umsetzung.

Das waren echte Hingucker und richtige Farbtupfer: Die Wanderbäume zeigten im vergangenen Jahr eindrucksvoll die Wirkung von Pflanzen in der Innenstadt. Im Zuge der Neugestaltung des Zentrums sind Baumpflanzungen jetzt nicht mehr ausgeschlossen. Die historischen Fassaden dürfen allerdings nicht verdeckt werden. Bild: Stadt Freising

Neuer Eingang verbindet Altstadt und Lerchenfeld

Bei den Bürgern rangiert eine vernünftige Fuß- und Radweganbindung nach Lerchenfeld unter den 23 Einzelprojekten der Innenstadtkonzeption auf dem fünften Platz. Tatsächlich ist der Weg durch die steile Unterführung sehr beschwerlich und im Rollstuhl sogar unmöglich. Auch für die Stadt hat der Neubau der Verbindung zwischen Heiliggeistgasse und Erdinger Straße Priorität. Eine Studie für eine barrierefreie Anbindung liegt bereits vor.

Hell, attraktiv, barrierefrei

Von Lerchenfeld kommend würde der Eingang zu der neuen Unterführung bereits an der Einmündung zur Parkstraße beginnen. Der Tunnel unter der Bahnlinie soll auf Höhe der B 11 unter der Heiliggeistgasse nach rechts verschwenkt werden. Auftauchen würde man wieder auf der Nordseite der Heiliggeistgasse auf einem neuen Steg über der Moosach. Die Kosten für diese behindertengerechte Unterführung liegen bei 2,9 Millionen Euro, dazu kommen Ausgaben für Architektenhonorare, Grunderwerb und den Umbau der Kreuzung zum städtischen Bauhof. Spätestens im Jahr 2015 will die Stadt Freising diese wichtige Anbindung des Stadtteils Lerchenfeld an die Innenstadt realisieren.



Marktplatz Freising. Sei es der Marienplatz mit dem beliebten Wochenmarkt, die Gewerbegebiete oder auch das Wissenschaftszentrum Weihenstephan: Freising ist ein exzellenter Wirtschaftsstandort. Bilder: MASELL



Erstklassige wirtschaftliche Perspektive

Gute Nachrichten verbreiten sich schnell. Beispielsweise, als die Stadt erfolgreiche Verhandlungen mit dem Volkswagen-Konzern führte und sich das DAX-Unternehmen für den Standort Freising entschied. In diesen Tagen wird das neue Qualifizierungszentrum im Gewerbegebiet Clemensänger in Betrieb genommen. Die Vermittlung von städtischem Gewerbegrund ist eines von vielen Feldern der Wirtschaftsförderung. Das Aufgabengebiet reicht von der fachlichen Begleitung bei der Entwicklung des SteinParks bis zu einem Thema, das die Bürgerinnen und Bürger ganz direkt betrifft: flächendeckend schnelle Internetverbindungen bereitzustellen.

Die Wirtschaftsförderung in der Stadtverwaltung verfolgt ein grundsätzliches Anliegen: In Freising sollen optimale Bedingungen geschaffen werden zum Wirtschaften, Arbeiten und Leben. Beharrlich verfolgt die Stadt daher den Ausbau des „schnellen Internets“. Denn die Breitbandanbindung ist ein wichtiger Standortfaktor, sie beeinflusst, wo Menschen ihr Haus bauen und sich Firmen ansiedeln. In den Freisinger Ortsteilen steht das Hochgeschwindigkeitsnetz allerdings nicht flächendeckend zur Verfügung. Weite Wege machen den Netzausbau unwirtschaftlich für Anbieter.

Schnelles Internet für alle

Mithilfe eines Förderprogramms ist es gelungen, eine deutlich bessere Breitbandversorgung für Pulling, Sünzhausen, Hohen- und Kleinbachern zu erreichen. Die Stadt hat sich in erheblichem Umfang an den Kosten beteiligt: Mehr als 200 000 Euro wurden investiert, die Regierung steuerte weitere 100 000 Euro bei. In der ersten Runde hatte die Stadt auch weitere Ortschaften – zum Beispiel Haindling, Tüntenhäusen und Siedlungen um Sünzhausen – für einen Anschluss an die

Datenautobahn vorgesehen, aber keine Angebote erhalten.

In diesem Jahr unternimmt das Amt für Wirtschaftsförderung einen weiteren Anlauf und zieht Fachberater hinzu, um ein optimales Ergebnis bei der Ausschreibung zu erhalten. Von der Staatsregierung, die ein neues Förderprogramm aufgelegt hat, erhofft sich die Stadt einen Zuschuss.



Logo für den Wochenmarkt

Das Ressort der Wirtschaftsförderung steckt viel Energie in die Stärkung der Innenstadt und bringt sich aktiv in das City-Management ein. Jüngstes Projekt ist die Werbung für den grünen Wochenmarkt – einem zentralen Anziehungspunkt in der Freisinger Altstadt: Neuerdings präsentieren sich die Marktbesucher mit einem gemeinsamen Logo.

Die Stadt war in Vorleistung gegangen und hatte eine Agentur mit der Erstellung eines Signets beauftragt. Gemeinsam mit den Fieranten wurde das einprägsame Logo mit dem Bild der Mariensäule ausgewählt. Der „Grüne Wochenmarkt Freising“ kann mit einem eigenen Corporate Design im Internet, auf Publikationen, Stofftaschen und anderen Werbeträgern jetzt als eigenständige Marke bekannt gemacht werden.

Werbung für den Standort Freising

Ein dynamischer Wirtschafts- und innovativer Wissenschaftsstandort, ein attraktives Wohn- und Lebensumfeld: Viel spricht für den Standort Freising. Die Wirtschaftsförderung vermittelt diese Vorzüge bei renommierten Messen wie der „Expo Real“, der internationalen Fachausstellung für Gewerbeimmobilien und Investitionen. Dass die Stadt mit vielen Pluspunkten überzeugen kann, beweist die Ansiedlung des VW-Qualifizierungszentrums in den Clemensängern. Eine Konzernsprecherin begründete die Entscheidung für Freising mit den Worten: Die „Summe an Vorzügen“ sei ausschlaggebend gewesen.



Das Asamgebäude wird zum Kultur- und Bürgerzentrum

Oberschleißheim hat das Schloss Lustheim. Landshut die Burg Trausnitz. Sogar in Hohenkammer steht ein Schloss. Und in Freising, der ältesten Stadt an der Isar? Auch die Bürgerstadt besitzt einen historischen Prunkbau in schlossähnlichen Ausmaßen: das Asamgebäude. Die prachtvolle Vierflügelanlage aus dem Barock zählt zu den kostbarsten städtischen Liegenschaften und prägt bis heute das Bild der Altstadt. Leider ist die Bausubstanz stark angegriffen, besonders im Süden entlang der Moosach. Die Stadt will eine Sanierung nicht länger aufschieben und ist bereit, eine bedeutende Summe zu investieren. Ziel ist es, das repräsentative Baudenkmal zu bewahren, seine einzigartige Charakteristik wieder ans Licht zu bringen und für die kommenden Generationen mit Leben zu erfüllen: als kulturelles und merkantiles Zentrum im Herzen Freisings.

Die imposante Barockfassade des Asamgebäudes mit dem Tor zum Innenhof gehört zum vertrauten Bild des Marienplatzes. Seit mehr als 300 Jahren ist das so. Und fast genauso lang gingen hier Generationen Freisinger Schüler ein und aus – angehende Priester und „weltliche“ Studenten im fürstbischöflichen Lyzeum, später die Eleven der Königlichen Realschule, in der jüngeren Geschichte dann Gymnasiasten und Fachoberschüler. Erst in den 1980er Jahren endete dieses Kapitel des Lehrens und Lernens.

Heute sind unter dem Dach der einstigen Hochschule verschiedenste öffentliche Einrichtungen vereint, darunter der Theatersaal. Georg Asam, Vater der berühmten Brüder Asam, hat das großartige Bildprogramm in Freising schönstem Veranstaltungsort geschaffen – und dem Haus seinen Namen geben. Ein weiterer Glanzpunkt in den Räumlichkeiten ist das Stadtmuseum: Elegant wie eindrücklich inszeniert die Sammlung bedeutende Zeugnisse und macht Freisinger Geschichte lebendig. Weiterhin hat die An-

laufstelle für Touristen im Asamgebäude ihren Platz, ebenso Büros der Verwaltung und an der Hauptstraße einige Geschäfte.

Höchste Zeit zu handeln

Den historischen Vierflügelbau aus dem 17. und 18. Jahrhundert grundlegend und denkmalgerecht zu sanieren, ist garantiert kein Luxusprojekt: Der Komplex besteht, mit Ausnahme der 2007 für das Stadtmuseum renovierten Räume und dem weitgehend intakten Theatersaal, aus desolaten



Schöne Aussichten: Ein luftiges Foyer (linke Seite) empfängt die Besucher. Der einladende Innenhof wird zum begehrten Fotomotiv. Herzstück des Raumprogramms ist der Einbau einer Treppe. Architekten Wollmann & Mang, Visualisierung: Jonas Bloch

Bauteilen. Insbesondere der Südflügel entlang der Moosach, der auf nicht tragfähigem Schwemmland errichtet wurde, ist stark in Mitleidenschaft gezogen. Gleichzeitig ist viel von der Qualität des Ensembles unter modernen Überformungen verborgen und soll im Zuge der Sanierung wieder sichtbar gemacht werden.

Herzstück der Innenstadtbelebung

Wenn die Stadt nun bereit ist, viel Geld zu investieren – Prognosen liegen gegenwärtig bei 40 bis 50 Millionen Euro –, dann geht es um weit mehr als Mängelbeseitigung und optische Kosmetik: Es bietet sich die große Chance für ein attraktives Kultur- und Bürgerzentrum im Herzen Freisings, das einen bedeutenden Beitrag zur Belebung und Stärkung der Innenstadt leisten kann.

Diesen Anspruch sieht der Stadtrat in dem Entwurf der Architekten Wollmann und Mang aus München erfüllt. Die Planer gewannen bereits 2010 den Wettbewerb für die Modernisierung des Asamgebäudes. Zusammenfassend: Für Kultur und Geschäfte wird noch mehr Platz geschaffen.

Zusätzlicher Saal mit Bühne

Ein Herzstück des Konzepts ist der Einbau einer Treppe im Nordtrakt, die das Stadtmuseum im ersten Stock sowie das Asamtheater im zweiten Stock erschließt. Der Theatersaal, der eine zeitgemäße Bühnentechnik erhält, wird um ein neues Foyer ergänzt. Für Lesungen, Ausstellungen oder Kleinkunst wird ein neuer, etwa 140 Quadratmeter großer Veranstaltungsraum plus Bühne geschaffen. Das Stadtmuseum soll rund um den Innenhof erweitert werden.

Eine weitere Schlüsselfunktion kommt dem neuen, multifunktionalen Foyer auf der Westseite des Innenhofs zu: Diese Vorhalle des Innenhofs wird nicht nur als Hauptzugang für Theater und Museum dienen, sondern auch die Touristinfo beherbergen. Für eine weitere

Belebung des Innenhofs sorgen die Gastronomie auf der Südseite sowie ein oder zwei Läden im Ostflügel. Die Räume im Erdgeschoss entlang der Hauptstraße sind ebenfalls für Geschäfte reserviert. Die heute im gesamten Gebäude verstreuten Verwaltungsbüros sollen auf Zimmer im ersten und zweiten Stock mit Blick zur Brennergasse konzentriert werden.

Intensiv hat sich der Stadtrat mit einer transparenten Überdachung des Innenhofs auseinandergesetzt. Bei einer Besichtigung anderer Innenhöfe mit Glaskuppeln waren optisch ansprechende Lösungen zu sehen, überall wurden aber akustische Probleme beklagt. Auf ein Glasdach wird daher verzichtet. →



Vom Hinterhof zur Kulturstätte

Für das Umfeld des Asamgebäudes hat der Stadtrat ebenfalls einen Wettbewerb für städtebauliche Ideen ausgelobt. Der Siegerentwurf stammt vom Freisinger Architekten Michael Deppisch und entwickelt den heutigen Hinterhof zu einer vielfältig bespielbaren Kulturstätte im Freien weiter. Der Clou: Der Lastenaufzug für das Asamtheater würde in ein neues Bauwerk ausgelagert, das gleichzeitig mit einer aufklappbaren Bühne ausgestattet würde. Diese Anregung und das Konzept für die Generalsanierung sollen nun zu einer gemeinsamen Lösung verschmelzen.

Viereinhalb Jahre Bauzeit

Viele gute Vorschläge für eine innovative wie behutsame Modernisierung des „Asam“ liegen auf dem Tisch. Die Vorbereitung für die konkrete Umsetzung des anspruchsvollen Großprojekts laufen bereits: Experten untersuchen die Tragfähigkeit des Gebäudes, nehmen Heizung, Lüftung und Sanitär sowie die Elektrotechnik unter die Lupe. Der Vorentwurf soll Mitte 2013 vorgestellt werden. Ein Zeitplan für die Realisierung steht dagegen nicht fest: Erst wenn ein baureifes Konzept existiert, genaue Kostenberechnungen vorliegen und die Zuschussfragen geklärt sind, kann der Stadtrat einen Finanzierungsplan aufstellen. Die Tendenz geht dahin, die Bauarbeiten in einem Schwung zu erledigen, was etwa viereinhalb Jahre in Anspruch nehmen dürfte.

Im Zuge der Verlegung des Appellationsgerichts nach Freising ins Asamgebäude im Jahr 1838 entstand diese prächtige Schützenscheibe.



Erfreuliche Perspektive für das Stadtmuseum

Ein Besuch im Freisinger Stadtmuseum macht Lust auf mehr: Einladend und interessant wird der Streifzug durch die Geschichte in den eleganten, lichtdurchfluteten Räumen präsentiert. Sorgfältig ausgewählte Exponate illustrieren diese anregende wie lehrreiche Zeitreise von etwa 4000 vor Christus bis in die Gegenwart. Geschickt sind die gut 100 Objekte auf begrenztem Raum inszeniert. Nichts ist hier überfrachtet. Ein Rundgang macht Lust, noch mehr Ausstellungsstücke zu bestaunen.

Diese Chance bietet sich durch die Generalsanierung des Asamgebäudes. Vorgesehen ist eine deutliche Erweiterung des Museums mit mehr Platz für Wechselausstellungen. Heute ist die Schaufläche des Stadtmuseums auf etwa 250 Quadratmeter begrenzt. Das ist ein bescheidenes Angebot für eine Stadt wie Freising, die auf ein reiches kulturelles Erbe blickt. Dabei stiftet gerade Geschichte Identität. Die Zeugnisse der Vergangenheit, wie sie im Stadtmuseum gezeigt werden, bringen uns das Leben, Wirken und Denken unserer Vorfahren nahe. Sie sind unser kulturelles Gedächtnis - und lassen uns die Gegenwart besser verstehen.

Eine Vielzahl historischer Zeugnisse schlummert noch im Museumsdepot: Etwa 5000 Gegenstände werden unter dem Dach des Asamgebäudes aufbewahrt. In einem erweiterten Museum kann ein kleiner Teil des reichhaltigen Bestands präsentiert werden. Und es wird möglich, in der Ausstellung bislang ausgesparte Themen zu dokumentieren, beispielsweise Vor- und Frühgeschichte, Preziosen des Freisinger Kunsthandwerks der Barockzeit, der Umbruch durch die Säkularisation, Drittes Reich und die jüngere Stadtentwicklung.

Im Zuge der Neugestaltung des Asamgebäudes soll die Schaufläche auf rund 650 Quadratmeter vergrößert werden, sodass ein echter Rundgang um den Innenhof entsteht. Etwa ein Drittel der Fläche wird für wechselnde Ausstellungen reserviert. Verstärkt stattfinden kann auch die museumspädagogische Arbeit. Denn gerade für junge Menschen soll der Besuch lehrreich und spannend gestaltet werden, unter anderem mithilfe digitaler Medien.

Freisinger Jahresspiegel 2013

Ein Multiplex-Kino für Freising



Nur wenige private Vorhaben stehen so im Fokus wie die Pläne für das frühere Traktorenwerk Schlüter am südlichen Stadteingang. Großes öffentliches Interesse begleitete bereits die gelungene Restaurierung der Schlüterhallen. Jetzt möchte Unternehmer Josef Saller das Einkaufszentrum erweitern – und einen großen Wunsch der Freisinger Cineasten erfüllen: In einem der Gebäude soll ein Kino mit 730 Sitzplätzen und der größten Leinwand Oberbayerns entstehen. Der Investor wird sich zum Bau des Kinos sogar vertraglich verpflichten. Bald schon könnten die ersten Bilder, auch in 3 D, über die Leinwand flimmern.

Aufgeschlossen begleiten Stadtrat und Verwaltung die Pläne für den „Isarauenpark Freising Süd“ – so der offizielle Name des Areals zwischen Münchner Straße und Bahnlinie. Das Gelände befindet sich in exponierter Lage am Stadteingang. Um eine hohe städtebauliche Qualität sicherzustellen, wurden die Pläne bereits im Anfangsstadium dem Gestaltungsbeirat vorgestellt.

Großen Anklang findet es, dass die Saller Gewerbebau GmbH den Betrieb eines Kinos garantieren möchte. Schließlich reißt die für Ende 2013 angekündigte Schließung des Innenstadt-Kinos in der Kulturszene Freising eine Lücke, die so bald wieder geschlossen werden könnte.

Neue Silhouette für das Schlüterergelände (Bild oben): Die historischen Hallen sollen durch ein weiteres Einkaufszentrum und ein Kino ergänzt werden. Eine schicke Fassade aus Metall und viel Glas ist für das Kino-Gebäude vorgesehen (unten).

Metal- und Glasfassaden

Kürzlich wurden die Pläne für das „Einkaufszentrum mit Kino“ nochmals modifiziert. Gewährleistet werden muss aus Sicht der Stadt, dass durch zusätzliche Geschäfte vor den Toren Freising nicht die Innenstadt als attraktives Handelszentrum Schaden nimmt. Der Stadtrat hat die Verkaufsflächen daher auf 12 400 Quadratmeter begrenzt. Zum Vergleich: Die Grundfläche des benachbarten Schlüter-Centers beträgt etwa 8000 Quadratmeter. Verpflichtet werden soll der Investor auch zum Bau einer Tiefgarage.

Das Konzept sieht südlich der Schlüterhallen ein eigenständiges Gebäude in L-Form vor. Die Fassade dieses einstöckigen Einkaufszentrums wird sich mit der Metallverkleidung und großen Glasflächen von den denkmalgeschützten Schlüterhallen absetzen. Zur Münchner Straße hin wird der Kino-Bau entstehen. Voraussichtlich sechs Säle werden im ersten Stock

eingerrichtet. Im Untergeschoss soll ein Sport- und Fitnessstudio einziehen. Im Erdgeschoss sind Einkaufsläden untergebracht.

Erlebnis-Kino und Aktionen

Das Kino und sein Umfeld möchte der Unternehmer als Erlebnis- und Aktionsraum inszenieren. Einen Anreiz für Cineasten könnten die mit 220 Quadratmeter übergroßen Leinwände darstellen. Das Kino-Foyer würde zum Aktionsraum für Ausstellungen oder Konzerte. Auch eine Bar könnte hier zum Verweilen einladen. Eine kleine Fläche für Aktivitäten ist zudem auf dem Platz zwischen Schlüterhallen und neuem Einkaufszentrum angedacht.

Es gibt noch kein verlässliches Datum für den Spatenstich dieser Einkaufs- und Kinolandschaft. Derzeit läuft das Verfahren für einen Bebauungsplan sowie, parallel dazu, eine Änderung des Flächennutzungsplans. Sofern alles reibungslos klappt und Einwände von anderen Behörden ausbleiben, ist ein Baubeginn noch in diesem Jahr denkbar.



Illustrationen: Architekturbüro Wittmann



Strategien zur Verkehrsentslastung

Nichts geht mehr. Stoßstange an Stoßstange staut sich der Verkehr auf den Hauptverkehrsadern von Freising. Mittlerweile geht es nicht nur morgens und abends, während der Rush Hour, im Schnecken-tempo voran, sondern auch in verkehrsarmen Nebenzeiten. Das stellt die betroffenen Autolenker auf eine harte Geduldsprobe – für die Anwohner sind Lärm und Abgase eine große Beeinträchtigung. Mit verschiedenen Strategien versucht die Stadt Freising, die Überlastung des Straßennetzes einzudämmen: Der innerstädtische Verkehrsfluss wird laufend optimiert, gleichzeitig soll das Radfahren und das Stadtbusangebot attraktiver werden. Um den Durchgangsverkehr zu reduzieren, sind allerdings neue Umgehungsstraßen unverzichtbar.

Immer mehr Menschen zieht es in die Boom-Region um München. Auch die Stadt Freising wächst kontinuierlich – und mit ihr der Verkehr. Heute hat das Fahrzeugaufkommen bereits ein Niveau, das Experten für das Jahr 2025 vorhergesagt haben. Kurz: Das Freisinger Verkehrssystem ist am Anschlag.

In der Stadt mit Bus und Rad

Stadtrat und Verwaltung setzen in dieser Situation auf ein Bündel von Maßnahmen. Ein Schwerpunkt: Für Fahrten innerhalb des Stadtgebiets werden noch mehr Angebote unterbreitet, auf Busse und das Rad umzusteigen. Viele Freisinger sind heute schon mit den „Öffentlichen“ unterwegs, was unter anderem die steigenden Passagierzahlen der Altstadt-Haltestellen belegen. Künftig muss sich das Stadtbus-System noch stärker an den Bedürfnissen der Kunden orientieren.

Aktiv ist die Stadt beim Ausbau und der Verbesserung des Fuß- und Radwegenetzes. Die Anbindung von Lerchenfeld an die Innenstadt wird durch eine Neugestaltung der Unterführung zwischen Erdinger Straße und Heiliggeistgasse bald schon komfortabler (siehe Seite 10). Kurze

Wege zwischen den Stadtteilen Lerchenfeld, Neustift und Seilerbrüchl werden den Umstieg aufs Rad noch attraktiver machen: In Planung sind zwei neue Stege über die Isar (Seite 32/33). Intensiv beschäftigt sich auch ein Arbeitskreis mit dem Ausbau des Radwegenetzes und mehr Sicherheit für die Radfahrer.

Intelligente Ampeln

Mit Hilfe einer vom Verkehr abhängigen, „intelligenten“ Ampelschaltung, wird laufend der Verkehrsfluss optimiert. Die klassische „Grüne Welle“ ist bei einem komplexen Straßensystem, wie man es in Freising antrifft, nicht mehr zu bewerkstelligen. Dagegen verkürzt die verkehrsabhängige Steuerung nachweislich die Wartezeiten und trägt so zu einer Reduzierung des klimaschädlichen Kohlendioxids bei. Ohne die Modernisierung der Ampelsteuerung würde vor allem am südlichen Stadteingang noch viel öfter nichts mehr gehen.

Bundesstraße 11 am Limit

Morgens, mittags, abends – fast zu allen Tageszeiten staut es sich auf der Bundesstraße 11. Im Februar 2010, wenige Monate nach Eröffnung der Schlüterhal-

len, wurden im Bereich der Kreuzung mit der Kreisstraße FS 44 schon 24 100 Autos am Tag registriert. Auf der Bahnüberführung waren es sogar 24 600 Fahrzeuge. Im vergangenen November wurde wieder gezählt. Ergebnis: Das Verkehrsaufkommen war auf Höhe des Schlüterareals um etwa 1300 Kraftfahrzeuge und auf der Brücke sogar um 1800 angewachsen.

Eine Erweiterung des Einkaufszentrums mit Kino und das geplante Wohngebiet „Seilerbrüchlwiesen“ werden die Belastungen nochmals steigen lassen: Prognostiziert sind 30 000--- Fahrzeuge auf der Bahnüberführung. Angebunden werden die neuen Geschäfte im Schlüterareal sowie die Elektrofirma Hartl an die B 11 mit einer neuen Ampelkreuzung. Ein Kreisverkehr würde an dieser Stelle die Wartezeiten während der Verkehrsspitzen zum Teil verdreifachen.

Unstrittig ist: Die Kapazitäten der B 11 sind erreicht und belasten in der Folge seit Jahren das Straßennetz bis ins Stadtzentrum. Angesichts der weiteren Verkehrszunahme kann nur eine Ausweichstrecke zu einer Entlastung verhelfen: Etwa 9000 Fahrzeuge täglich wären nicht mehr auf die



Nur im Schnecken-tempo geht es mit dem Auto auf der Münchner Straße voran. Für Strecken innerhalb von Freising gibt die Stadt daher verstärkt Anreize, auf Busse oder das Rad umzusteigen. Bilder: (linke Seite) MASELL, (rechte Seite) Rainer Lehmann

B 11, Saar- und Johannisstraße angewiesen, wenn die von der Stadt Freising geplante Westtangente zur Verfügung steht.

Verlegung der B 301

Im Norden der Stadt ist das Straßennetz ebenfalls am Limit. Wer auf der Bundesstraße 301 aus Richtung Mainburg kommend ein Ziel im Süden von Freising hat – zum Beispiel die Autobahn A 92 oder den Flughafen – muss die Freisinger Ortsteile Erlau und Tüntenhausen sowie die Stadt durchfahren. In den vergangenen 20 Jahren hat die Verkehrsbelastung der Mainburger Straße um 80 Prozent zugenommen – von 8200 auf 14 900 Fahrzeuge

an den Werktagen. Und das ist nicht das Ende der Fahnenstange: Ohne eine Umfahrung würde das tägliche Fahrzeugaufkommen im Jahr 2025 auf der Mainburger Straße im Osten der Altstadt auf 37 100 Autos steigen. Die vom Bund geplante Nordostumfahrung ist also dringender denn je.

Die neue Route der B 301 soll östlich an Tüntenhausen und Freising vorbeiführen und westlich von Marzling an die B 11/11a anknüpfen. Aus Sicht der Stadt Freising ist auch eine Umgehung von Erlau erforderlich, in der Planung des Staatlichen Bauamts jedoch nicht vorgesehen. Seit dem Jahr 2009 läuft das Planfeststellungsverfahren, in diesem Sommer soll

nun der Erörterungstermin für die Betroffenen stattfinden. Die endgültige Baugenehmigung für das 18,6 Millionen Euro teure Straßenbauprojekt wird Ende des Jahres erwartet, der Baubeginn frühestens 2015. Bei einer Bauzeit von 18 Monaten wird diese wichtige Ausweichstrecke hoffentlich im Jahr 2017 fertiggestellt sein.

Ohne Umgehungen haben alle das Nachsehen

Gravierende Auswirkungen hat die Überlastung der Hauptverkehrsadern auf die gesamte Stadtentwicklung: Heute schon wird bei jedem Bebauungsplan ein Gutachten verlangt, in dem nachzuweisen ist, wie der Verkehr abgewickelt werden soll. Ohne Entlastungsstraßen wird diese Anforderung immer schwerer zu erfüllen. Derweil suchen sich ortskundige Autofahrer selbst ein Ventil: Sie weichen auf Nebenstrecken aus. Ruhige Wohnstraßen werden zu beliebten Schleichwegen. Dieser „Verdrängungsverkehr“ wird ohne Umfahrungen weiter zunehmen.

Anlieger der Mainburger Straße warten seit Jahren händeringend auf den Bau der Nordostumfahrung von Freising. Frühestens im Jahr 2016 steht die Strecke zur Verfügung. Plan: MASELL, Quelle Staatliches Bauamt Freising





Stoßstange an Stoßstange quält sich der Verkehr durch Freising wie hier am Stadteingang auf der B 11. Bild: Simone Brümmer

Westtangente: Start oder Stopp ?

Freising ist gar nicht ihr Ziel. Trotzdem steuern sie den Innenstadtraum an: Um aus Richtung Mainburg oder von Allershausen kommend zur Bundesstraße 11 zu gelangen, lotsen tausende Pendler ihr Fahrzeug quer durch die Stadt. Eine Alternative gibt es nicht. Mit dem Bau der Westtangente können die staugeplagten Innenstadtbewohner auf weniger Durchgangsverkehr hoffen. Ein Gewinn an Lebensqualität. Eine Spange zwischen Thalhauser Straße und B 11 bewirkt eine Verkehrsentslastung, die Freising den dringend notwendigen Spielraum verschafft: für Wachstum, neue Baugebiete, bezahlbaren Wohnraum. Die Westtangente ist für die Stadt mehr als eine klassische Umfahrung. Sie ist Voraussetzung für eine weitere positive Entwicklung von ganz Freising.

Schon lange Zeit hält die Stadt eine schnelle Verbindung im Westen für notwendig. Im Flächennutzungsplan 1972 noch als Linie eingezeichnet, versuchte der Stadtrat gut 20 Jahre später Nägel mit Köpfen zu machen – und scheiterte am Einspruch Vöttinger Bürger. Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof hob 1999 den Planfeststellungsbeschluss auf, weil die neue Straße als Gemeindeverbindung klassifiziert war. Die aktuelle Planung trägt der regionalen wie überörtlichen Bedeutung Rechnung mit der Widmung als Kreisstraße. Offizieller Baulastträger der „FS 44 neu“ ist die Stadt Freising.

Kurze Verbindung von Staats- und Bundesstraße

Gründlich hat sich der Stadtrat mit der Streckenführung der Westtangente auseinandergesetzt. Die wichtigsten Aspekte: Die Trasse muss als Umfahrung angenommen werden und auch für den innerörtlichen Verkehr – zum Beispiel für Fahrten vom Wettersteinring zu den Märkten im Gewerbegebiet Clemensanger – attraktiv sein. Der Natur- und

Artenschutz muss aus rechtlichen Gründen berücksichtigt werden. Und es muss ein wirksamer Schutz der Anwohner in Vötting gewährleistet sein.

Die letztlich aus acht Varianten ausgewählte Route erfüllt diese Anforderungen am besten. Sie ist 3600 Meter lang und knüpft an die Kreuzung Thalhauser Straße/Weihestephaner Ring an. Dort ist ein fünfarmiger Kreisverkehr vorgesehen – eine der Abzweigungen dient zur Erschließung der neuen Campusstraße und entlastet damit Vötting vom Hochschulverkehr. An zwei Stellen des Kreisels wird eine Unterführung gebaut, damit Fußgänger und Radfahrer sicher queren können. Etwa 150 Meter südlich des Kreisverkehrs taucht die Straße in den Tunnel ab und erst südlich der Moosach wieder auf. Mit einer Länge von 705 Metern garantiert dieser Tunnel einen bestmöglichen Lärmschutz für Vötting. Die Straße verläuft dann im Westen um den Vöttinger Weiher. Bevor die Tangente in die Kreuzung von B 11 und Kreisstraße FS 44 mündet, entsteht eine Zufahrt zur Angerstraße.

Investition für die Zukunft Freising

Der Stadtrat hat diese Streckenführung mit klarer Mehrheit beschlossen. Die Regierung erließ 2008 den Planfeststellungsbeschluss. Zuletzt wurden Klagen von Bürgern am 28. März 2011 vom Verwaltungsgericht München abgewiesen. Das Projekt Westtangente hat an diesem Tag endgültig „Planreife“ erlangt. Seither laufen in der Stadtverwaltung die Vorbereitungen für die Realisierung der Tangente auf Hochtouren.

Denn: Jedes Jahr ohne Umfahrung verschärft die Situation für das völlig überlastete Straßennetz und setzt immer mehr Menschen schädlichem Verkehrslärm, Abgasen und Feinstaub aus. Ohne Umfahrung bleibt die mit viel Engagement verfolgte Aufwertung der Innenstadt Stückwerk, weil die Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung nicht greifen werden. Ohne Umfahrung ist Freising insgesamt in seiner Entwicklung gehemmt. Die Stadt muss aber wachsen können, damit Baugrund und Mieten bezahlbar bleiben.

Beachtlicher Beitrag des Freistaats Bayern

Die Investition für dieses wichtige Straßenbauprojekt ist nicht unerheblich. Die neueste Berechnung liegt bei 83 Millionen Euro. Diese Kalkulation beruht auf marktüblichen Preisen. Weil die Tangente auch überörtlichen Verkehr aufnimmt beziehungsweise abfängt, beteiligt sich der Freistaat mit 70 Prozent an den „förderfähigen Kosten“. Dazu zählen nicht die Ausgaben für Planung, Gutachten und einen Teil des Grunderwerbs. Fünf Millionen Euro steuert die Flughafen München GmbH über ihren Umlandfonds bei. Die verbleibende Summe teilen sich Stadt und Landkreis Freising. Würde der Auftrag heute erteilt, müsste die Stadt etwa 17 Millionen Euro finanzieren.

Noch vor der Sommerpause wollte der Stadtrat den Bau der Tangente endgültig beschließen. Für 2014 war der Start der Bauarbeiten terminiert, die vier bis fünf Jahre in Anspruch nehmen.

Die Bürger haben das Wort

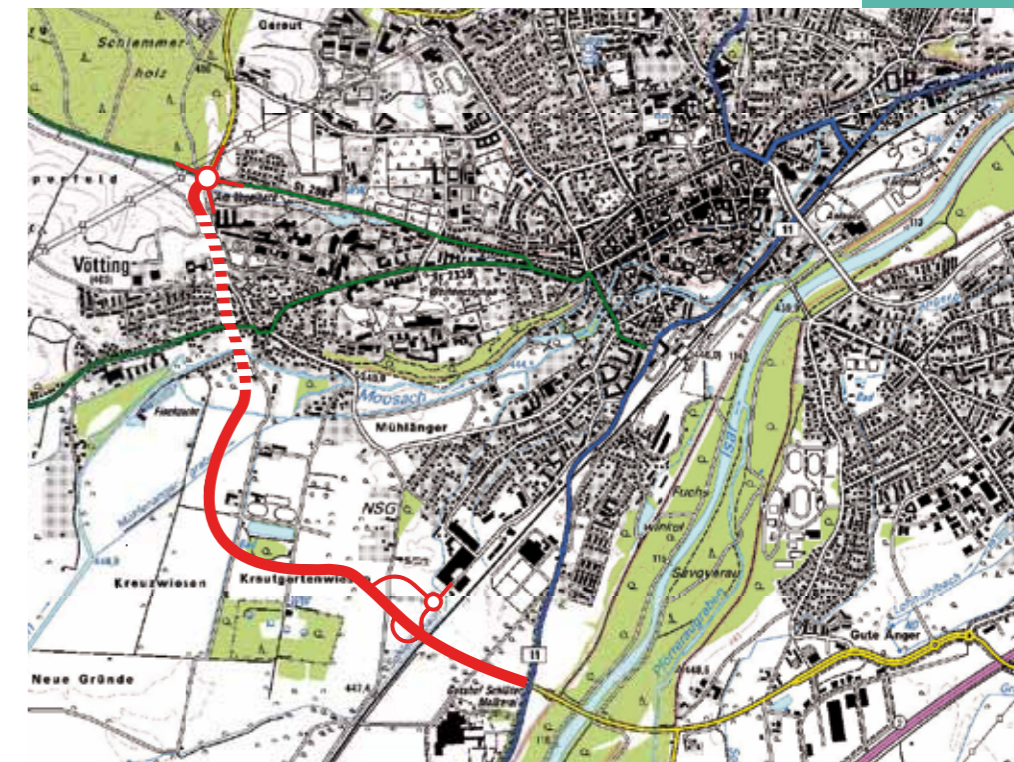
Dieser Zeitplan kann nicht eingehalten werden. Gegner der Westtangente wollen erreichen, dass die Bevölkerung darüber abstimmt, ob die Straße gebaut werden soll. Dafür müssen zunächst 2700 Unterschriften gesammelt werden. Wird diese Zahl erreicht, findet ein Bürgerentscheid statt. Voraussichtlich bis zur Sommerpause wollen die Initiatoren die Unterschriften zusammen haben, dann könnte die Stadt die Abstimmung über die Westtangente gemeinsam mit der Bundestagswahl am 22. September durchführen.

Vom Bau der Westtangente erwartet sich die Stadt eine spürbare Entzerrung und Reduzierung des Verkehrs. Zum Schutz des Stadtteils Vötting verläuft die Straße auf einer Länge von 705 Metern im Tunnel (gestrichelte rote Linie). Plan: MASELL, Quelle Stadt Freising

Vorarbeiten gestoppt

Sämtliche Arbeiten ruhen bis dahin. Um keine Haftungsprobleme zu riskieren und unnötige Kosten zu vermeiden, hat die Stadt die Bestandsaufnahme der vom Tunnelbau betroffenen 50 Häuser ebenso abgesagt wie einen Pumpversuch, in dem die Auswirkungen der Grundwasserabsenkung auf die Bebauung simuliert werden sollten. Denn an dem Tag, an dem die Unterschriften des Bürgerbegehrens im Rathaus eingereicht werden, ist die Stadt rechtlich verpflichtet, sämtliche Vorbereitungen für den Bau der Tangente zu stoppen. Womöglich hätte man den Pumpversuch mittendrin abbrechen müssen. Wenn der Bürgerentscheid im September zugunsten der Umgehungsstraße ausgeht, werden die Vorarbeiten wieder aufgenommen. Baubeginn kann somit frühestens im Jahr 2015 sein.

Ein Allheilmittel ist die Westtangente nicht: Auf den Straßen werden auch künftig viele Fahrzeuge unterwegs sein. Mit einer leistungsfähigen Umfahrung im Westen hat die Stadt aber einen wichtigen Spielraum gewonnen. Die Tangente ist die Investition wert: für die Zukunft und die Lebensqualität in Freising.



Ganz Freising profitiert

Die Westtangente entlastet den Stadtverkehr erheblich. Davon geht auch die Regierung von Oberbayern aus. Im Planfeststellungsbeschluss heißt es: Auf der Westtangente ist in den Jahren 2020 bis 2025 ein Verkehrsaufkommen von bis zu 20 000 Kraftfahrzeugen am Tag zu erwarten. Durch die Umgehung können Saar- und Johannisstraße um 19 Prozent, die (innere) Vöttinger Straße um 25 Prozent und die Münchner Straße südlich des Bahnhofs um 29 Prozent entlastet werden. Auch die Thalhauser Straße, die (äußere) Vöttinger und Giggenhauser Straße, Mühlenweg, Garten-, Anger- und Griesfeldstraße sowie die Verbindungsstraße nach Pulling profitieren zum Teil enorm. Zusätzlich verringert sich der Verkehr auf den Hauptstraßen östlich der Innenstadt (Mainburger Straße und Isarstraße).

Die Westtangente erreicht zwar keine Entlastung von 50 Prozent wie Umfahrungen von kleinen Gemeinden: Dazu ist das Verkehrs-system in Freising zu komplex. Die Bilanz für ganz Freising ist jedoch beachtlich.



STEP Zukunft Freising 2030

Wie soll die Stadt Freising in der Zukunft aussehen? Brauchen wir mehr Grünflächen, mehr Gewerbe, mehr Radwege, mehr Kindergärten? Wie können wir unsere Heimat lebenswert gestalten? Diese Fragen will der neue Stadtentwicklungsplan Freising 2030 (STEP) beantworten. Nicht nur Experten, Stadträte und Verwaltung arbeiten an einer Vision: Mitreden, mitmachen, mitgestalten heißt auch bei diesem Konzept das Angebot an die Bürgerinnen und Bürger. Die erste Beteiligungsrunde hat bereits wichtige Handlungsfelder aufgezeigt. Vor allem die Themen Wohnungsmarkt, Aufwertung der Innenstadt und Entlastung vom Durchgangsverkehr bewegen die Freisinger.

Nach der Innenstadtkonzeption hat die Stadt Freising eine weitere Zukunftsplanung in Angriff genommen, an der die Bürger mitwirken können: In einem neuen Stadtentwicklungskonzept sollen mittel- und langfristige Perspektiven für die Zukunft Freising festgelegt und idealerweise auch Lösungsvorschläge für akute Probleme unterbreitet werden.

Der Weg zu diesem Leitfaden ist in drei Phasen unterteilt: Der Ist-Zustand wird erfasst und bewertet; als nächstes werden Ziele diskutiert und Szenarien entworfen; zuletzt soll ein Aktionsplan am runden Tisch mit lokalen Interessenvertretern und in Expertengesprächen beraten werden. Schritt für Schritt wird so bis Ende dieses Jahres ein allumfassendes Konzept erarbeitet – und in jedem Stadium sind die Freisinger zur aktiven Beteiligung eingeladen. Im Augenblick befindet sich der STEP-Prozess in der Mitte der zweiten Phase.

Phase 1

Bewertung der Experten

Im Mai 2012 ging eine Arbeitsgemeinschaft aus fünf verschiedenen Fachbüros an die Arbeit. Für eine umfassende Analyse beleuchteten die Experten sämtliche Aspekte, die für die Zukunft der Stadt bedeutsam sind, sie benannten Stärken, Schwächen und Handlungsfelder für die Stadt Freising.

Einige wichtige Erkenntnisse:

- ▶ Die Isarauen wirken als Barriere zwischen Innenstadt und Lerchenfeld, der Fluss ist kaum wahrnehmbar. Als Gewässer inmitten der Stadt bietet die Isar aber ein großes Potenzial.
- ▶ Bei einem Bevölkerungswachstum von jährlich einem Prozent muss auch die Infrastruktur (KiTas, Schulen, Wohnangebote für Senioren) mitwachsen.

▶ Die Grundstücks- und Mietpreise sind aufgrund des Siedlungsdrucks hoch, zugleich schränken die Startbahn-Pläne den Entwicklungsspielraum im Süden Freising ein.

▶ Klimatisch betrachtet, ist der Stadtkern eine Wärme-Insel, weil viele Flächen versiegelt sind. Die Moosach-Öffnung und mehr Grün im Stadtgebiet sind empfehlenswert.

▶ Die geplanten Umgehungsstraßen entlasten das Straßennetz nur in begrenztem Umfang.

Auf der Homepage der Stadt (www.freising.de) sind die Ergebnisse dokumentiert – und ebenso die Protokolle aller Sitzungen und Vorträge. In allen Phasen des Planungsprozesses soll eine volle Transparenz gewährleistet sein.

Phase 1

Bewertung der Bürger

Die Stadt Freising ist auf einem guten Weg. Das lässt sich als Fazit der Fragebogenaktion festhalten, an der sich 833 Personen – auch Schüler – beteiligt haben. Die Sicht der Experten konnte so durch den Blick der Bürgerinnen und Bürger ergänzt werden. Die Antworten zeigen auch auf, wo die Freisinger der Schuh drückt.

Freisinger schätzen:

- ▶ das Altstadtflair, die Baudenkmäler und kleinen Gassen
- ▶ den Charme einer überschaubaren Stadt, die ihre Identität bewahrt hat
- ▶ das Stadtbild mit Domberg und Weihenstephaner Berg, die Landschaft mit Isar, Moosach und dem Freisinger Moos
- ▶ das kulturelle Angebot und die zahlreichen Bildungsstätten
- ▶ die Lage zwischen München, Regensburg und Landshut sowie die Anbindung an das Straßen- und Schienennetz

Freisinger wünschen:

- ▶ dass sich die Einwohnerzahl wie bisher entwickelt, ein Teil bevorzugt ein eher langsames Wachstum
- ▶ attraktive Bekleidungsgeschäfte in der Innenstadt, ein Hallenbad, ein neues Kino
- ▶ den Schutz und Erhalt der Isarauen und der Grünflächen im Zentrum
- ▶ keine zusätzlichen Gewerbeflächen, aber Firmenansiedlungen in den vorhandenen Gewerbegebieten
- ▶ weniger Durchgangsverkehr, mehr Radwege

Besonders beschäftigen die Bürgerinnen und Bürger die hohen Miet- und Grundstückspreise. Gefordert werden auch bezahlbare Studentenunterkünfte und barrierefreie Seniorenwohnungen. Weiterhin wird angeregt, den sozialen Wohnungsbau zu forcieren, jedoch hässliche Wohnblöcke und eine Ghettoisierung zu vermeiden.

Phase 2 und 3

Von den Zielen zum Aktionsplan

„Was wollen wir erreichen?“
Und vor allem:
„Wie erreichen wir das?“

Diese Fragen sollen im weiteren Planungsprozess beantwortet werden. Die Bürgerinnen und Bürger können sich wieder aktiv beteiligen. Die nächste Infoveranstaltung steht Ende September auf dem Programm. Zum Jahreswechsel wird der Stadtentwicklungsplan Freising 2030 vorliegen. Wichtige Grundlage ist das Zukunftskonzept für den neuen Flächennutzungsplan der Stadt Freising, der festlegt: Welche Gebiete in der Stadt und in den Ortsteilen sind für ein Wachstum geeignet, wo sollen Wohnungen, Kindertagesstätten und Schulen, zusätzliche Sport- und Freizeitanlagen entstehen und wo ist im Zentrum Platz für mehr Grün?

Step by Step macht sich die Stadt Freising auf den Weg, die Lebensqualität heute und für die Zukunft sicherzustellen.

Eine Zukunftsplanung am Reißbrett oder am Modell reicht nicht aus. Die Menschen sind das Maß aller Dinge. Die Bilder zeigen (von links nach rechts) das Holzmodell der Stadt Freising, das im Foyer des Technischen Rathauses ausgestellt ist; die Isar als belebendes, aber auch als trennendes Element; den Amtsgerichtsgarten im Herzen der Altstadt, der wie die anderen Grünflächen im Zentrum von den Freisinger Bürgerinnen und Bürgern besonders geschätzt wird.
Bilder: MASELL



<p>SPD Heidi Kammler Birgit Großkopf Norbert Gmeiner Christoph Bauer Adelheid Nast Dr. Hubert Schwarzer Helmut Weinzierl</p>	<p>Die Linke Dr. Eckhardt Kaiser Dr. Guido Hoyer</p>	<p>Fraktionslos Oliver Pflüger</p>	<p>FDP Anna-Maria Sahlmüller</p>	<p>Freisinger Mitte Ludwig Kropp Johann Hölzl Ricarda Schindler Anton Frankl</p>	<p>CSU Josef Krimmer Prof. Dr. Josef Schrädler Dr. Hubert Hierl Rudolf Schwaiger Erich Irlstorfer</p>
	<p>Bündnis 90/Die Grünen Eva Böinig Alexander Arnheiter Rosemarie Eberhard Dr. Jürgen Maguhn Helmut Fischer Waltraud Heinlein-Zischgl</p>	<p>ödp Ulrich Vogl Monika Hobmair Helmut Priller</p>	<p>Freie Wähler Dr. Heino Pause Benno Zierer Rita Schwaiger Ernst Berg Johanna Hiergeist Karl-Heinz Freitag</p>	<p>Ohne Abbildung: Reinhard Fiedler Maria Lintl</p>	
	<p>Ohne Abbildung: Manfred Drobny</p>		<p>Ohne Abbildung: Richard Grimm Dr. Joachim Hamberger</p>		

Der Stadtrat Freising

Die Unterlagen sind ausgebreitet, die Getränke aufgefüllt, der Beamer in Position gebracht: Die Sitzung des Freisinger Stadtrats kann beginnen. Hier ist nichts retuschiert oder gestellt. Das Bild zeigt den Vertreterkreis der Bürgerinnen und Bürger in einer typischen Alltagssituation – aufgenommen am 11. April 2013 im großen Rathaussaal.

Für jeweils sechs Jahre werden aus der Mitte der Freisinger Bevölkerung 40 Personen gewählt, um sich ehrenamtlich für die Interessen aller Bürgerinnen

und Bürger einzusetzen. Auch Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher ist im Stadtrat stimmberechtigt. In dieser großen Runde trifft sich das Gremium etwa einmal im Monat und entscheidet über bedeutende Vorhaben sowie Projekte, die mehr als eine Million Euro kosten.

Tatsächlich ist der Sitzungsplan für die Stadträte umfangreicher: Laufend stehen Aufgaben und Projekte an, über die in einem kleineren Kreis – den Fachausschüssen des Stadtrats – entschieden wird.

In einem Jahr kommen so bis zu 90 Sitzungen zusammen. Außerdem übernehmen einige Stadträte zusätzliche Funktionen: Rudolf Schwaiger als Zweiter Bürgermeister und Benno Zierer als Dritter Bürgermeister, 13 weitere Kolleginnen und Kollegen engagieren sich als Referenten für bestimmte Aufgaben.

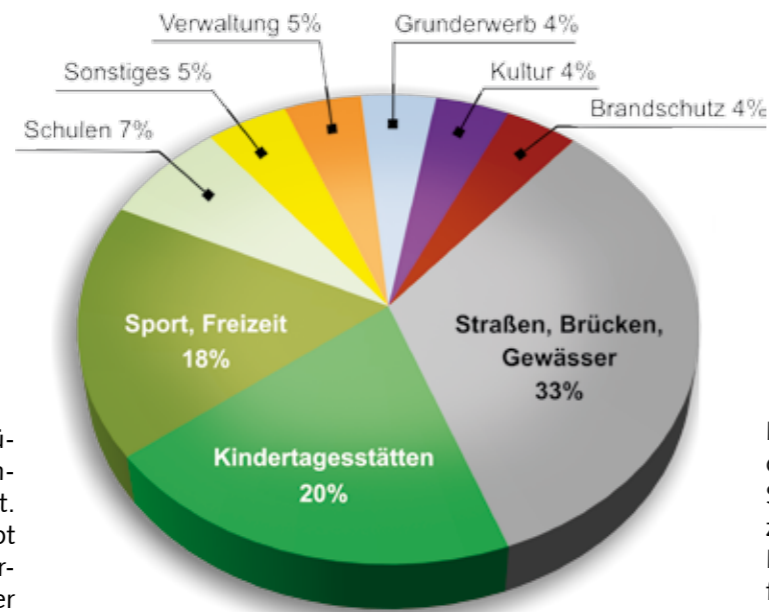
Das Bild auf dieser Doppelseite gibt natürlich keinen Einblick, wie und mit welchen Argumenten im Stadtrat um die besten Entscheidungen gerungen wird. Ganz überwiegend fallen die Beschlüsse ein-

stimmig – ein Zeichen, dass allen die Sache am Herzen liegt. Gelegentlich geht es auch mal hitziger zu. Aber, um Albert Einstein zu zitieren: „Ein Abend, an dem sich alle Anwesenden einig sind, ist ein verlorener Abend.“ Konstruktive Diskussionen führen ja durchaus zu klugen Ergebnissen.

Am besten ist es, sich aus erster Hand einen Eindruck von der Stadtratsarbeit zu machen. Alle Bürgerinnen und Bürger sind herzlich bei den öffentlichen Sitzungen willkommen.

Gute Nachrichten aus Freising

Auf ein Wort: Gerade jetzt in der Finanzkrise mit den Milliarden schweren Bürgschaften für einige europäische Länder beobachtet die Bevölkerung mit großer Skepsis, was mit ihrem Geld passiert. Geht es doch um Summen und Hilfspakete, deren Notwendigkeit und Effekte zumindest zweifelhaft sind. Kann man sich also über Meldungen freuen, dass immer mehr Steuereinnahmen in die Staatskasse sprudeln? Man kann. Ein Blick in den Haushaltsplan der Stadt Freising zeigt: Hier wird das Geld sinnvoll angelegt. Das kann jede Bürgerin und jeder Bürger vor der eigenen Haustür überprüfen.



Überblick über die Investitionen im Jahr 2013. Grafik: Stadt Freising

Eine angenehme Lektüre verheißt der so genannte Vermögenshaushalt. Dieser Etat beschreibt Investitionen, die das Vermögen der Stadt in der Regel mehren – zum Beispiel durch neue Sportanlagen, Kindertagesstätten, Brücken oder auch Sanierungsmaßnahmen, die den Wert eines Gebäudes steigern. Sämtliche Grundstücks- und Finanzgeschäfte werden ebenfalls über den Vermögenshaushalt abgewickelt. Der Freisinger Stadtrat hat für dieses Jahr ein Investitionsvolumen von knapp 42,4 Millionen Euro (2012: 33 Millionen Euro) beschlossen. Eingesetzt wird ein großer Teil für Kinder und Jugendliche.

Beste Voraussetzungen für den Nachwuchs

Gegenwärtig entstehen zwei neue Tagesstätten: das Kinderhaus im SteinPark (2012: 2,6 Millionen, 2013: 2,9 Millionen) und die Krippe an der Alleestraße (2012: 1,4 Millionen, 2013: 2,2 Millionen). Für den abgeschlos-

senen Neubau der KiTa an der Mur-/Isarstraße fallen heuer noch Restkosten von 250 000 Euro an. In ihre Schulen steckt die Stadt 3,1 Millionen Euro. Davon größter Posten mit fast einer Million Euro ist die Erneuerung der Chemiefachräume im Dom-Gymnasium. Auch neue Arbeitsgeräte, Hard- und Software werden für einige Schulen angeschafft, um für optimale Lehr- und Lernbedingungen zu sorgen.

Investitionen für mehr Lebensqualität

Ob das Geld in diesem oder erst im nächsten Jahr gebraucht wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls stehen 5,8 Millionen Euro bereit für den Bau einer Eishalle. Das neue Hallenbad findet sich im Etat übrigens nicht, denn für die

Freisinger Bäder sind die Stadtwerke zuständig. Die Lebensqualität für alle Bürger möchte die Stadt mit weiteren 960 000 Euro steigern.

Diese Summe wird dafür verwendet, die Isarschleife anzulegen und die Planungen für zwei Fuß- und Radstege über die Isar voranzutreiben. Im nächsten Jahr sind 1,6 Millionen Euro für den Bau des nördlichen Isarstegs vorgesehen. Weitere bedeutende Projekte wie die Innenstadtkonzeption fallen in diesem Haushaltsjahr kaum ins Gewicht, weil derzeit Gutachten laufen.

Straßenbau: Unbeliebt, aber unverzichtbar

Noch mal zur angenehmen Lektüre: Die Investitionen ins Freisinger Straßennetz gehören auf den ersten Blick nicht in diese Kategorie, sind aber trotzdem unverzichtbar – und kostenträchtig. Die Rubrik „Verkehrswesen“ umfasst



Marcushaus, Sitz der Kämmerei und Kasse der Stadt Freising. Bilder: MASELL

Freising wächst...

1990 ▶ 37.048 Einwohner
2000 ▶ 40.890 Einwohner
2010 ▶ 45.223 Einwohner
2013 ▶ 45.699 Einwohner

... und gleichzeitig steigen die Aufgaben und Ausgaben

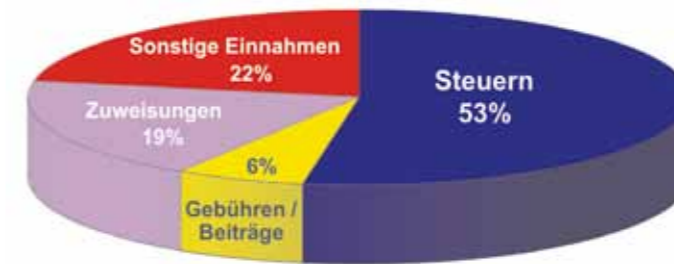
rund 13 Millionen Euro – und listet auch das zentrale Straßenprojekt der Stadt Freising auf: die Westtangente. Baukosten fallen in diesem Jahr keine an. Reserviert sind zwei Millionen Euro (2014: 1,55 Millionen) für Planungen und vorbereitende Arbeiten sowie vier Millionen Euro für notwendige Grundstückskäufe.

aus (2012: 24,5 Millionen). Die Gewerbesteuer spült voraussichtlich 28 Millionen in die Kasse, fast neun Millionen Euro mehr als 2012. Dieser Geldsegen ist jedoch kein Grund zur Euphorie.

Ganz schnell ist der schöne Überschuss wieder weg, wenn die vom Landkreis Freising erho-

werden sogar von 77,5 Millionen Euro zu Beginn dieses Jahres auf 74,5 Millionen Euro sinken. Zudem kann der Restbetrag von 8,3 Millionen Euro zurückbezahlt werden, der aus einem Darlehen der Bayerngrund für den Kauf der General-von-Stein-Kaserne stammt.

In guten Jahren sparen, dieses Sprichwort beherzigt die Stadt und legt immer wieder Geld zurück. Das Guthaben lag Anfang dieses Jahres bei rund 28 Millionen Euro. Um das umfangreiche Investitionspaket finanzieren zu können, müssen in diesem Jahr voraussichtlich



Das Diagramm zeigt die Einnahmen der Stadt in diesem Jahr, aufgeschlüsselt nach Typen. Grafik: Stadt Freising

Zur Finanzierung des Investitionsprogramms tätigt die Stadt natürlich auch profitable Grundstücksgeschäfte. Aus dem Verkauf von Immobilien sollen 8,85 Millionen Euro erlöst werden, davon im Gewerbegebiet Clemensänger drei Millionen und im Wohngebiet SteinPark vier Millionen Euro. Auch staatliche Zuschüsse, etwa für neue Kindergärten und Straßen, werden dem Vermögenshaushalt gutgeschrieben (22 Millionen Euro).

Keine Euphorie trotz sprudelnder Steuern

Wie in einem Privathaushalt muss die Stadt Freising laufende Ausgaben und Einnahmen bestreiten – zusammengefasst im Verwaltungsetat. Dieser umfasst gut 93 Millionen Euro (2012: 84,9 Millionen). Wichtigste Einnahmequelle sind die Steuern. Die bei der Stadt verbleibende Einkommenssteuer macht 25,6 Millionen

bene Umlage (25,7 Millionen) und die wegen neuer Kindertagesstätten stetig wachsenden Personalausgaben (Gesamtkosten 25,1 Millionen) bezahlt sind. Die steigenden Energiekosten belasten den Etat ebenfalls. Nicht zuletzt engagieren sich Stadtrat und Stadtverwaltung dafür, die Verschuldung in den Griff zu bekommen, um auch in Zukunft Handlungsspielraum für wichtige Investitionen zu haben.

In guten Jahren: sparen

Wie im vergangenen Jahr kommt auch der Haushalt 2013 ohne neue Schulden aus. Die Verbindlichkeiten der Stadt Freising

18,2 Millionen Euro aus der Rücklage entnommen werden.

Noch mal zum Privathaushalt. In einer Familie sind sich nicht immer alle einig, wofür zum Beispiel ein Sparguthaben verwendet werden soll. Einer findet einen Flachbildschirm toll, ein anderer träumt vom Natururlaub und noch ein anderer möchte das Geld weiterhin profitabel anlegen. Den Freisingern geht es vielleicht ähnlich: Die einen sind Anhänger der Eishalle, andere der Westtangente und wieder andere Fans der Moosachöffnung. Alle können aber darauf bauen, dass Stadtrat und Verwaltung sorgsam mit den ihnen anvertrauten Mitteln umgehen.

Leuchtturmprojekt Eislaufhalle

Noch eine Saison unter freiem Himmel. Im Winter nächsten Jahres ist es soweit: Die Freisinger Eis-sportfreunde können vergnügliche Stunden in der neuen Eishalle verbringen. Das Warten wird sich dann für Schlittschuhläufer und Eistänzer, Eisstockschtützen und Eishockeyspieler gelohnt haben. Schließlich bleiben Schnee, Regen oder eisiger Wind künftig draußen. Profitieren wird von der neuen Arena ganz Freising, weil das Stadion im Sommer auch für andere Veranstaltungen wie Beach-Volleyball-Turniere zur Verfügung steht. Optisch soll das Gebäude mit der Form eines transparenten Quaders einen Glanzpunkt im Stadtbild setzen.

Seitdem 1996 mit viel Bürgerengagement das Stadion in der Luitpoldanlage eröffnet wurde, steht ein Dach über der Eisfläche weit oben auf der Wunschliste. Eine Realisierung scheiterte an den finanziellen Möglichkeiten der Stadt. Umso größer ist jetzt die Freude, dass die Kunsteisbahn eingehaust und den Besuchern auf und neben dem Eis mehr Komfort geboten werden kann.

Der Weg dorthin begann bereits im Jahr 2010, als die Eisfläche für etwa 800 000 Euro modernisiert wurde. Seinerzeit war diese umfangreiche Renovierung schon Teil eines Gesamtkonzepts für eine richtige Eishalle. Denn Besucherzahlen – und damit Einnahmen aus Eintrittsgeldern – und ebenso die Aufwendungen für den Eisplatz hängen stark von der Witterung ab. Eine Einhausung

ist also nicht nur für die vielen Eissportbegeisterten von Vorteil, sondern auch für die Stadt wirtschaftlich sinnvoll.

Stadt stemmt Bausumme von 5,8 Millionen Euro

Unterstützung in diesem Ziel kam durch den neu gegründeten Förderverein Eisstadion Freising: Wieder mit Bürgerengagement sollte die Stadt bei ihren Anstrengungen für eine neue Eishalle tatkräftig unterstützt werden. Mit dem Wunscheröffnungstermin zur Wintersaison 2012/2013 hat es leider nicht geklappt. Ein Grund: Die Experten im Gestaltungsbeirat brachten wertvolle Vorschläge ein, die in die Pläne aufgenommen wurden. Weiterhin galt es, Gutachten zum Brand- und Lärmschutz abzuwarten. Und nicht zuletzt stellten die

jeweils aktualisierten Kostenrechnungen den Stadtrat vor eine schwierige Entscheidung: Sollte eine Eishalle mit allem Drum und Dran für sehr viel Geld gebaut werden? Oder sollte man sich auf eine finanzielle Obergrenze beschränken?

Die von einem großen Teil des Stadtrats mitgetragene Lösung setzt ein Limit von 5,8 Millionen Euro. Das Paket umfasst den Bau der Eishalle – 77 Meter lang, 42 Meter breit und 12 Meter hoch. Integriert werden eine Tribüne für 400 Zuschauer und ein Technikgebäude. Auch ein überdachter Eingang und öffentliche Umkleiden werden entstehen. Gestalterisch soll die Halle mit dem transparenten Kubus und den Funktionsräumen für den Schul-, Breiten und Vereinssport den Anspruch eines „Leuchtturmprojekts“ erfüllen.

Über die Eisfläche flitzen: Bei schönem Winterwetter hat das schon immer Riesenspaß gemacht.

Bild: Rainer Lehmann



Lichtdurchlässige Außenhaut: Die neue Eishalle in der Luitpoldanlage soll auch einen städtebaulichen Glanzpunkt setzen. Los geht es im Frühjahr 2013 mit den Bauarbeiten. Planung/Bild: Technisches Büro Weißenstephan

Ein Projekt – zwei Bauherrn

Ausgeklammert hat die Stadt aus ihrem Investitionsplan den Vereinstrakt mit den Umkleiden der Eishockeyabteilung des Sportclubs Eintracht Freising. Der SEF wird aber nicht leer ausgehen – dank des Fördervereins Eisstadion. Dieser will zum Bau der Vereinsräume durch Sponsoren- und Sachleistungen nach eigenen Angaben 600 000 Euro beisteuern. Und so wird auf der im März aufgestellten Bautafel für die Eishalle der Förderverein ebenfalls als Bauherr genannt.

Weil diese Kooperation auch vertraglich korrekt unter Dach und Fach gebracht werden muss, kann der Startschuss für die Bauarbeiten erst nach der Eislaufsaison 2013/2014 fallen. Große und kleine Eisläufer, Eistänzer, Eisstockschtützen, Schulen und die Eishackler können also im Winter nächsten Jahres dem eisglatten Sport auf zwei Kufen in der Halle fröhnen. Außerhalb der Eislaufsaison kann das Gebäude für Veranstaltungen genutzt werden. Aus Lärmschutzgründen sind Musikevents jedoch ausgeschlossen.

Wie witterungsabhängig die Nutzung des Eisplatzes ohne Dach ist, zeigt ein Blick auf die Statistik (Zahlen ohne Vereins-Eishockey):

Winter 2012/2013: 25 514 Besucher, davon 11 616 Kinder und 4343 Schüler. Einnahmen 42 375,60 Euro – eine durchwachsene Bilanz.

Winter 2009/2010: 36 775 Besucher, davon 17 239 Kinder und 7351 Schüler. Einnahmen 53 572,30 Euro – ein Bilderbuch-Winter.

Weiteres Projekt in der Luitpoldanlage: Allwetterplatz wird saniert

Nicht nur Fans des Eissports haben Grund zur Freude. Die Stadt Freising wird noch in diesem Jahr den Allwetterplatz in der Luitpoldanlage erneuern. Kosten: etwa 160 000 Euro.

Nach 38 Jahren ist eine Generalüberholung fällig. Das zwischen Fußballstadion und Tennisanlage gelegene Spielfeld erhält einen gelenkschonenden Kunstrasenbelag. Der 28 mal 44 Meter große Platz wird markiert für Freizeitspieler (Handball, zum Bolzen) und für ein Basketballfeld. Ebenfalls saniert wird die Weitsprunganlage. Die Laufbahn bleibt erhalten. Bespielt werden darf der neue Kunstrasen-

platz von den Schulen und allen Freizeitsportlern. Auch der Sportclub Freising kann hier trainieren.

Weiterhin hat der Stadtrat für die Sanierung des fast 20 Jahre alten Kunstrasenplatzes in der Savoyer Au rund 350 000 Euro zur Verfügung gestellt. Ob dieses Projekt noch heuer umgesetzt werden kann, hängt von laufenden Vertragsverhandlungen ab.



So wird sie aussehen: die neue Kinderkrippe an der Alleestraße in Neustift.

Illustration: Moosreiner Architekten

Kinderfreundliches Freising

Spatenstich, Richtfest, Einweihung: Die Stadt Freising packt an, damit ausreichend Betreuungsplätze für Kinder bereit stehen und der Nachwuchs optimal gefördert werden kann. Im November 2012 wurde die Tagesstätte „Isarhüpfer“ in Lerchenfeld eingeweiht, in diesem Herbst wird das neue Kinderhaus im SteinPark fertiggestellt. Nur wenig später eröffnet eine Krippe an der Alleestraße. Innerhalb kürzester Zeit investiert die Stadt nahezu elf Millionen Euro in den Ausbau der Kinderbetreuung.

Eltern geben ihren Sprösslingen ein liebevolles Zuhause. Die Stadt möchte Freisinger Familien mit einem flexiblen und qualitativem Angebot in der Förderung ihrer Kinder unterstützen. Dieser Servicegedanke wird seit vielen Jahren praktiziert: Mit großem finanziellen Aufwand entstanden im gesamten Stadtgebiet neue Tagesstätten. In diesem Herbst werden etwa 2070 Plätze zur Verfügung stehen, dazu kommen weitere 116 Plätze in der Tagespflege.

Anspruch auf Krippenplatz erfüllt

Das „jüngste“ Kind in der KiTa-Familie befindet sich an der Murrstraße in Lerchenfeld. Im Kinder-

haus „Isarhüpfer“ werden 76 Mädchen und Buben in einer Krippe, einem Kindergarten und einem Hort liebevoll umsorgt. Die Stadt hat in den Neubau der Tagesstätte rund 2,5 Millionen Euro investiert. Weitere 5,8 Millionen Euro fließen in das Kinderhaus im SteinPark. Ende Mai konnte Richtfest gefeiert werden. Die Trägerschaft wird die Lebenshilfe Freising übernehmen. In dieser integrativen Einrichtung können einmal 164 Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam spielen und lernen.

Eine reine Krippe für 52 Kleinkinder entsteht gerade an der Alleestraße. Die Baukosten machen etwa 2,7 Millionen Euro

aus. Wenn von 1. August an jedes Kind zwischen einem und drei Jahren einen Anspruch auf einen Betreuungsplatz haben wird – in einer Krippe oder bei Tageseltern –, dann hat die Stadt ihre Hausaufgaben gemacht: Der Gesetzgeber verlangt einen Versorgungsgrad für Kleinkinder von 35 Prozent, in Freising wird die Quote bei knapp 44 Prozent liegen.

Die Stadt ist sich allerdings bewusst, dass in vielen Familien beide Elternteile wegen der hohen Lebenshaltungskosten in unserer Region arbeiten müssen. Deshalb werden in den nächsten Jahren die Anstrengungen für ein noch dichteres Betreuungsnetz fortgesetzt.

Gutes Fachpersonal ist knapp

Mit 123 Beschäftigten ist die Stadt der größte Arbeitgeber pädagogischer Kräfte in der Region. Großen Wert legt die Stadt auf ein fair bezahltes Personal in ihren Tagesstätten. Schließlich ist Kinderbetreuung mehr als Spielen, Singen und Basteln: Der Nachwuchs wird in seiner gesamten Entwicklung gefördert. Zusätzliches Fachpersonal für neue Tagesstätten zu finden, gestaltet sich allerdings schwierig. Auch andere Träger suchen händeringend gut ausgebildete KinderpflegerInnen und ErzieherInnen. Abhilfe schaffen kann auf Dauer nur eine bundesweite Regelung, die eine leistungsgerechte Bezahlung sicherstellt.

Gebühren orientieren sich an Lohnerhöhung

Die Lohnsteigerungen für das pädagogische Personal werden künftig durch höhere Gebühren ausgeglichen. Zwei Drittel der Tarifierhöhungen wird die Stadt Freising tragen, ein Drittel müssen die Eltern übernehmen. Diesen Grundsatz hat der Stadtrat festgelegt. Damit erübrigen sich Debatten, in welchem Umfang die steigenden Kosten für die Kinderbetreuung auf die Eltern umgelegt werden sollen.

Das aktuelle Betreuungsangebot in Freising

KiTas gesamt: 40
davon 15 in städtischer Trägerschaft

Betreuungsplätze:

- ▶ in Krippen 193
- ▶ in Kindergärten 1415
- ▶ in Kinderhorten 425
- ▶ bei Tageseltern 116

Zusätzliche Plätze ab Herbst 2013:

- ▶ in Krippen 109
- ▶ in Kindergärten 75
- ▶ in Kinderhorten 50

Ein Wurf. Ein Treffer



Nach Schulschluss haben jetzt die Freizeitsportler das Sagen: Der Hartplatz an der Isarstraße steht seit Ende April offiziell den Basketballern zur Verfügung. Mit Musik, Vorführungen und einem Turnier wurde das Gelände von Oberbürgermeister Tobias Eschenbacher den Jugendlichen übergeben. Und der landete nicht nur mit einem Korbwurf einen Treffer.

Schon in den Jugendbürgerversammlungen vor drei Jahren stand die Öffnung des Platzes beim Jugendzentrum Tollhaus auf der Wunschliste der

jungen Leute. Die Anlage gehört zu den benachbarten Schulpavillons und stand für eine öffentliche Nutzung nicht zur Verfügung. Stadt und Grundschule fanden bald eine pragmatische Lösung: Nach Unterrichtsschluss konnten die Freizeitsportler über den Hintereingang auf das Gelände. Der Wunsch nach öffentlich zugänglichen Sportplätzen blieb aber bestehen. Jetzt hat die Stadt eine klare Regelung getroffen. Nachmittags und am Wochenende stehen die Tore für sportbegeisterte Jugendliche offen. Die Stadt hat noch zuvor den Kunststoffbelag saniert und die Netze in den Körben erneuert.

Öffentlichkeitswirksam wurde der Basketballplatz übergeben: Musik, Breakdance- und Jonglage-Shows sowie ein Street-Basketball-Turnier lockten Kinder und Jugendliche an. Oberbürgermeister Eschenbacher kam persönlich, um die Sportanlage freizugeben und mit den jungen Leuten Kontakte zu knüpfen. Ein erstes Gesprächsthema hatte der OB mit einigen zielgenauen Ballwürfen schnell gefunden.

Bild: Rainer Lehmann



Mitmachen und viel bewegen

Bild: S. Brümmer

„Wo drückt der Schuh? Wo sitzt er gut?“ Am besten können diese Fragen aus der Praxis heraus beantwortet werden: Die idealen Experten der Freisinger Stadtgemeinschaft sind ihre Bewohner. Von ihren Erfahrungen und Fähigkeiten hat die Stadt vielfach profitiert. Fahrrad-Service-Station am Bahnhof, Walderlebnispfad, Gründung der gemeinnützigen Bürgerstiftung, „Treffpunkt Ehrenamt“ oder Energieolympiade: Die Impulse für diese Einrichtungen sind von den Männern und Frauen ausgegangen, die sich in den Projektgruppen des Agenda 21- und Sozialbeirats engagieren. Wer hier mitmacht, kann etwas bewegen.

Über das Kopfsteinpflaster in der Innenstadt wird oft geschimpft: „Stolpferfalle, mit dem Rollstuhl kaum zu befahren, für Radfahrer eine Tortur“. Die Agenda-Gruppen haben diese Schwierigkeiten konsequent angesprochen. Jetzt ist ein barrierefreier, gut begehbare Belag bei der bevorstehenden Umgestaltung der Altstadt ein zentrales Ziel.

Miteinander ist mehr

Engagierte Bürgerinnen und Bürger in den Agenda-Gruppen „Energie und Klimaschutz“, „Migration“, „Familie und Jugend“, „Menschen mit Behinderung“ und „Senioren“ tragen mit ihren Ideen und Initiativen dazu bei, den Lebensalltag für alle Freisinger zu verbessern. Im Kleinen wie im Großen. Seit Gründung der lokalen Agenda 21 und verstärkt, seitdem die Gruppen des Sozialbeirats eingebunden sind, konnten wichtige Projekte auf den Weg gebracht werden. Mehr noch: Wenn engagierte Leute aus allen Teilen der Gesellschaft mit der Stadtverwaltung und den Stadträten ein Ziel verfolgen, wächst ein Gemeinschaftsgeist – ganz im Sinne der Freisinger Leitidee: Miteinander ist mehr.

Von der Energieberatung ...

In vergangenen Jahr ist miteinander viel erreicht worden. Erfolgreich startete das Projekt „Energiespar-Service für sozial benachteiligte Familien“: Freisinger Haushalte mit geringem Einkommen werden von Experten beraten, wie sie Strom sparen können.

... über Begegnungsräume

Zum lebendigen Treffpunkt hat sich die Begegnungsstätte im Haus der Vereine entwickelt. Alter, Nationalität, Religion, kulturelle Herkunft oder ein körperliches Handicap spielen keine Rolle. Die Vielfalt wird als Bereicherung empfunden. Es gibt offene Treffs für NeubürgerInnen und MigrantInnen, ein Eltern-Kind-Café und sogar einen Chor. Der gemeinnützige Förderverein „Freisinger Raum der Begegnung“ zeichnet für das Konzept und die Organisation verantwortlich, die Stadt stellt die Räume.

und einer Infobroschüre ...

Mit einer Broschüre heißt Freising die Mitbürgerinnen und Mitbürger, die nicht aus Deutschland stammen, „herzlich willkommen“.

Für eine unkomplizierte Kontaktaufnahme sind Adresse und Telefonnummer der Ansprechpartner aufgelistet, die sich besonders um Integration bemühen. Die Kosten für das Heft finanziert die Stadt.

... bis zur Seniorenbefragung

Wie lebt die ältere Generation in Freising? Wie gestaltet sie ihre Freizeit? Welche Wünsche hat sie für das Leben im Alter? Eine Umfrage des Agenda- und Sozialbeirats wird darüber Auskunft geben. Gut die Hälfte der 11 000 versandten Fragebögen kam ausgefüllt zurück. Die Auswertung soll in ein seniorenpolitisches Gesamtkonzept münden. So kann die Stadt ihre Planungen besser an den Bedürfnissen älterer Menschen orientieren.

Agenda-Gruppen laden zum Mitmachen

„Wo drückt der Schuh? Wo sitzt er gut?“ Die Stadt begrüßt es sehr, wenn die Bürgerinnen und Bürger ihre Erfahrungen und Vorschläge beisteuern. Die Agenda-Gruppen tagen öffentlich. Wer Lust hat, kann dazustoßen und sich solange und so intensiv einbringen, wie es ihm möglich ist.



Anspruchsvolle Architektur, günstige Mieten: die neue Wohnanlage an der Isarstraße in Lerchenfeld.

Bilder: Stadt Freising

Kein Auskommen mit dem Einkommen

Freising bietet beste Jobchancen und große Lebensqualität. Die andere Seite der Medaille: Die Nachfrage an Wohnungen ist so groß, dass die Mieten selbst für Normalverdiener nicht leicht erschwinglich sind. Aus diesem Grund macht sich die Stadt Freising für den öffentlich geförderten Wohnungsbau stark und somit für kostengünstige Mieten. Zuletzt sind 68 Wohnungen an der Isarstraße in Lerchenfeld entstanden, weitere 38 werden in diesem Jahr an der Rotkreuzstraße gebaut. Auch Haushalte mit mittlerem Einkommen haben in diesen Mehrfamilienhäusern die Chance auf bezahlbaren Wohnraum.

Es sind nicht nur Hartz IV-Empfänger, die sich hilfeschend an das Amt für soziale Angelegenheiten im Rathaus wenden, das für die Vergabe von öffentlich geförderten Wohnungen zuständig ist. Die Mietpreise auf dem freien Wohnungsmarkt übersteigen immer öfter die Möglichkeiten von Normalverdienern. Hier versucht die Stadt aktiv gegenzusteuern. An ihrer Seite engagieren sich zwei Tochtergesellschaften: die Stadtbau Freising GmbH sowie die Wohnungsbau- und -verwaltungs GmbH, kurz WVG.

Bezahlbare Mietpreise

Die Stadtbau hat bereits am Angerbach, an der Angermaier Straße sowie der Haindlfinger Straße öffentlich geförderte Wohnprojekte – umgangssprachlich: Sozialwohnungen – realisiert. Die neueste Anlage ist mit ihrer grellgelb getünchten Fassade die auffälligste und mit 68 Wohnungen die größte. Das Mehrfamilienhaus an der Isarstraße, in dem Gering- und Normalverdiener zum Zug kamen, wurde im November 2012 fertiggestellt. Investiert hat die Stadtbau für diese ansprechende Wohnanlage mit schönen Innenhöfen die beachtliche Summe von rund zwölf Millionen Euro.

Die neuen, allesamt barrierefreien Wohnungen der WVG an der Rotkreuzstraße werden ebenfalls

nach Einkommensgruppen gestaffelt vergeben: So ist auch eine gute Mischung bei der Alters- und Sozialstruktur der Bewohner gewährleistet. Das erste Haus mit 23 Wohnungen soll im November fertiggestellt werden, für das zweite mit 15 Wohnungen ist im Juli Baubeginn. Die beiden Gebäude sind mehr als ein Ersatz des kürzlich abgerissenen Blocks an der Joseph-Schlecht-Straße: Sie werden in einem Kreis angeordnet, sodass ein Hof als Treffpunkt für die Bewohner entsteht.

Modernisierung von Altbauten

Die WVG betreut etwa 700 Sozialwohnungen, die ihr von der Stadt Freising übertragen worden sind. Die Modernisierung der zum Teil 50 bis 60 Jahre alten Wohnanlagen ist eine große Herausforderung und sehr kostspielig. Zug um Zug sorgt die Wohnungsbaugesellschaft für eine Modernisierung der Altbauten. So kann in diesem Jahr die energetische Sanierung von 48 Wohnungen am Kleiberweg in Lerchenfeld abgeschlossen werden. Ziel der umfangreichen Maßnahmen ist es, den jährlichen Energiebedarf um etwa 80 Prozent zu senken.

1400 Wohnungen
Gesamtzahl an preisgünstigen Wohnungen, die von der Stadt an bedürftige Personen oder Familien vergeben werden können.

763 Wohnungen
davon sind öffentlich geförderte Wohnungen. Die Stadt hat das Belegungsrecht.

443 Wohnungen
sind sanierungsbedürftig, aber preiswert. Die Eigentümer stellen sie der Stadt zur Vermietung zur Verfügung.

133 Wohnungen
werden als Notunterkünfte genutzt.



Erholung am Isarstrand

Bild: MASELL

Baden und Ausspannen am Isarstrand. Der Fluss ist für erholsame Stunden schon immer ein beliebtes Ziel. An heißen Sommertagen erobern sich die Freisinger jedes freie Fleckchen, selbst wenn die Kiesbänke schlecht erreichbar sind. Eine neu angelegte Naherholungszone, direkt vor der Haustür, soll die Isar und ihre Auen besser erlebbar sowie für Familien mit Kindern und die ältere Generation zugänglich zu machen. Spätestens in zwei Jahren wird dieses Freizeitareal zur Verfügung stehen. Die Isarschleife schafft gleichzeitig neue Räume für den Fluss. Mensch und Natur profitieren. Ergänzend werden zwei Stege über die Isar gebaut: Zu Fuß und mit dem Rad ist diese Erholungszone dann bestens angebunden. Zusätzlich rücken die Freisinger Stadtteile enger zusammen.

Den Wunsch, die städtischen Uferzonen als Freizeitgelände an bestimmten Plätzen freizugeben, gibt es seit vielen Jahren. Der Status der Isarauen als europarechtlich geschützte Zone (FFH-Gebiet) stand diesem Ziel jedoch im Weg. Das Leader-Programm der Europäischen Union, das innovative Vorhaben und regionale Entwicklungskonzepte großzügig mit Zuschüssen unterstützt, brachte Bewegung in die Sache. Die Stadt Freising hat in Kooperation mit den Gemeinden Marzling und Langenbach in einer Machbarkeitsstudie prüfen lassen, wie eine Naherholung für die Menschen und eine Renaturierung des Flusses ermöglicht werden könnten.

Freizeit und Naturschutz sind vereinbar

In der Studie wurde ein Zonenkonzept entwickelt, das im Zentrum von Freising den Erholungscharakter der Isar stärkt, während

flussaufwärts der Schutz des Flusses und seiner tierreichen Auenlandschaft im Vordergrund steht. Auf der Lerchenfelder Seite der Isar, etwa auf Höhe der Schwabenau, wird die Isar aufgeweitet: Um neue Flächen zum Verweilen zu schaffen, erhält der Fluss einen Haupt- und Nebenarm sowie eine Art Rinne in den Auwald. Durch den Bau dieser Schleife entstehen flache Uferbereiche, sodass sich die Isar bei Hochwasser in den Auwald ausdehnen kann. So wird der Lebensraum für Fische und andere Tiere sogar aufgewertet. Im Sommer können die Kiesbänke zum Entspannen, Sonnen und Spielen genutzt werden.

Eingebunden in das Konzept waren auch die Bürgerinnen und Bürger: In einem gut besuchten Workshop zu Beginn dieses Jahres brachten sie Anregungen vor. Wünsche von Kindern wie ein Sprungturm, Rutschen oder eine Gondel sind allerdings nicht

umsetzbar – die Spielgeräte würden bei Hochwasser weggespült. Eingeflossen in die Planung sind Vorschläge zum Schutz der benachbarten Wohnhäuser. Eine naturnahe Erholung soll angeboten werden und keine „Party-Meile“. In einer Benutzungsordnung werden dafür klare Spielregeln festgelegt. Die Stadt versucht im Zuge des Stadtentwicklungsplans, an anderer Stelle geeignete Flächen zum Grillen und Feiern zu finden. Weiterhin werden die Anwohner durch eine Sichtschutz-Pflanzung abgeschirmt. Zusätzliche Parkplätze im Umfeld der Erholungslandschaft werden nicht angelegt: Wer mit dem Auto kommt, kann dieses in der Luitpoldanlage abstellen.

Rücksicht auf Flora und Fauna

Mittlerweile ist das Projekt „Isarschleife“ schon so weit fortgeschritten, dass die Stadt ihre Unterlagen im April zur Geneh-



Neue Isarstege verbinden die Freisinger Stadtteile und erschließen ein attraktives Naherholungsgebiet inmitten der Stadt. Die Abbildungen oben zeigen die prämierten Entwürfe für den südlichen Isarsteg von Schlaich, Bergermann & Partner (links) und für den Nordsteg vom Ingenieurteam Bergmeister & structures Englhardt Partners (rechts). Bilder: clipdealer; M. Einfeldt



migung beim Landratsamt einreichen konnte. Dieses Planfeststellungsverfahren wird etwa ein halbes Jahr dauern. Wenn mit der Um- und Neugestaltung des Ufers am Jahresende begonnen werden kann, steht das neue Freizeitangebot im günstigsten Fall im Sommer 2014 zur Verfügung. Wahrscheinlicher ist eine Fertigstellung 2015, weil aus Rücksicht auf Natur und Tiere nur im Winter gebaut werden darf.

Der naturnahe Ausbau als Erholungszone kostet etwa 775 000 Euro. Die Förderung aus dem Leader-Programm der EU beträgt knapp 200 000 Euro. Mit im Boot ist auch das Wasserwirtschaftsamt München: Es stellt erforderliche Uferflächen zur Verfügung und übernimmt 40 Prozent der Kosten.

Brückenschlag über die Isar

Mit zwei neuen Stegen auf Höhe der Schwabenau und der Savoyer Au wird das Freizeitareal an die Stadt für Fußgänger und Radfahrer optimal angebunden. Die nördliche Brücke verbindet die Luitpoldanlage mit der Unteren Schwabenau. Der von einer Jury ausgewählte Entwurf sieht eine Konstruktion aus wetterfestem Stahl und Beton vor, die mit einer Besonderheit aufwartet: Statt die beiden Ufer auf direktem Weg zu verknüpfen, führt der Steg mit kleineren Richtungsänderungen

durch die Auenlandschaft und mündet mit Treppen und Rampen in bestehende Wege und das neue Erholungsgebiet. Die Planer schätzen die Baukosten dieser innovativen Lösung auf 1,3 Millionen Euro, der Zuschuss aus dem Leader-Programm dürfte etwa die Hälfte ausmachen.

Beim Südsteg hat eine filigrane Seilkonstruktion das Rennen gemacht: Eine Hängebrücke mit nur einem 15 Meter hohen Mast überpannt die 150 Meter lange Strecke zwischen Savoyer Au und Seilerbrüchl. Die Kosten liegen bei voraussichtlich 1,52 Millionen Euro. Für die südliche Brücke gibt es von der EU kein Geld, die Stadt hofft aber auf einen Zuschuss des Freistaats.

Kurze Wege verbinden die Stadtteile

Mit dem Bau der Isarstege schlägt die Stadt zwei Fliegen mit einer Klappe: Für Spaziergänger und Radler werden die Isarauen als Naherholungsraum noch besser erlebbar – und zwischen den Stadtteilen entstehen schnelle Verbindungen: Nur mehr ein Katzensprung ist es von Neustift zum Jugendzentrum Lerchenfeld oder vom Bahnhof zum Familienbad am Rabenweg. Momentan holt die Stadtverwaltung für den Bau der Brücken die wasserrechtliche Genehmigung ein. Priorität für die Umsetzung hat der nördliche Steg, weil dieser als Leader-Projekt bis zum Jahr 2015 abgerechnet sein muss.

Der Plan für die Isarschleife. Grafik: Landschaftsarchitekturbüro Dr. H. M. Schober



Bühne frei

Volker Lechtenbrink. Bild: Oliver Fantitsch

Freising swingt. Und das nicht nur musikalisch. Lesungen und Theater, Kleinkunst und Ausstellungen, klassische Liederabende, Rockshow und Poetry Slam, Volksmusik- und Kulturtage: Dieses Angebot begeistert. Das Publikum feiert die Stadtkapelle, das VHS-Schauspielensemble WerkStück und andere Eigengewächse ebenso wie bekannte Künstler von Dieter Hildebrandt und Susanne Uhlen über Claudia Koreck bis zu Simeon Soul Charger. Die städtischen Bühnen bieten auch den Vereinen und privaten Initiativen Raum für kreative Entfaltung. Freising ist stolz auf ein lebendiges und vielseitiges Kulturleben.

Natürlich: Die Veranstaltungen sorgen für ein Erlebnis, ein ausgelassenes Vergnügen oder eine willkommene Ablenkung vom Alltag. Kultur ist aber mehr: Sie fördert die Lust am Entdecken, am Erfinden und Schaffen von Neuem. Das kulturelle Wirken und Erleben stiftet Zugehörigkeit und Identität. Kultur lässt Freising noch stärker als lebens- und lebenswerte Stadtgemeinschaft zusammenwachsen.

Sprechtheater als Zuschauer magnet

Tatsächlich sind die Freisinger große Kulturliebhaber. Und sie honorieren, dass die Stadt nicht nur den Mainstream-Geschmack bedient. Beispiel Asamtheater: In der gerade abgelaufenen Spielzeit ist die Zahl der verkauften Abonnements um 33 Prozent gestiegen. Einige Vorstellungen waren ausverkauft. Ein regelrechter Triumph für die Gattung „Sprechtheater“, die andernorts keine bedeutende Rolle spielt und von der „Eventkultur“ verdrängt wird. Mit der Präsentation des klassischen Schauspiels hebt sich Freising erfolgreich von vergleichbaren Städten ab.

Etabliert hat sich der Lindenkeller als Kleinkunsthöhle. Hier stehen politisches und literarisches Kabarett oder Comedians im Rampenlicht. Im Oktober werden Luise Kinseher und im Dezember Comedian Alfons gastieren. Die Clubatmosphäre schätzen auch Musiker wie Michael Fitz (November).

Kulturspektakel mit heimischen und internationalen Stars

Einen festen Platz im Veranstaltungskalender haben die Kulturtage, die im Zweijahres-Rhythmus stattfinden. Von 19. Juli bis 3. August ist es wieder soweit: Das sommerliche Highlight geht in die 14. Runde. Künstler, Musiker und Vereine gestalten das Programm gemeinsam mit Prominenten von auswärts: mit Konzerten, Theateraufführungen, Kleinkunst und Lesungen. Den Reigen eröffnet dieses Mal der Sängerkorps Freising, der sein 125-jähriges Bestehen feiert. Das Jubiläumskonzert verheißt „Tausend 8-tel Singspektakel“. Als international bekannte Stars werden Roberto Blanco & Soneros De Verdad passend zur Jahreszeit mit kubanischen

Rhythmen einheizen. Ein weiterer Höhepunkt: An drei aufeinanderfolgenden Abenden wird der Marienplatz zur Kulturbühne für Luz Amoi & Friends, das Stummfilm-Event Nosferatu mit einem Live-Konzert und ein Klassik-Open-Air mit Feuerwerk.

Förderung von Vereinen und privaten Initiativen

Das große Podium in der Luitpoldhalle, Asamtheater und Asamsaal, Lindenkeller und Oberhaus, Stadtbibliothek oder Volkshochschule: Die städtischen Bühnen und Säle geben auch Vereinen und Gruppen Raum für ihre Aktivitäten. Ganz unkompliziert fördert die Stadt außerdem Projekte aus ihrem Kulturfonds. Der mit 40 000 Euro pro Jahr gefüllte Topf soll private Initiativen und ehrenamtliches Engagement anschieben. Aktuelles Beispiel: Der För-

derverein Altes Gefängnis wird in Kooperation mit dem Modern Studio im September an zehn Plätzen im Stadtgebiet überdimensionale Holzskulpturen von Josef Lang aufstellen. Diese Aktion will dazu animieren, den Stadtraum bewusst und aus einem anderen Blickwinkel wahrzunehmen. Mit bis zu 5000 Euro aus dem Kulturfonds wird dieses reizvolle Projekt unterstützt.

Bei Großveranstaltungen wie dem privat organisierten Uferlos-Festival ist das Kulturamt gemeinsam mit der Stadtjugendpflege ebenfalls involviert und hat zuletzt die Rocklegenden Uriah Heep, Nazareth und Barclay James Harvest sowie mit Gerhard Polt und Martina Schwarzmann hochkarätige Kabarettisten nach Freising geholt. Die Künstler spielten vor ausverkauften Hallen, und das Freisinger Publikum zeigte abermals, wie kulturbegeistert es ist.



Klingende Altstadt

Die Freisinger Altstadt ist um eine Attraktion reicher: Auf dem Rathausturm erklingt täglich um 11.55 und 16.55 Uhr für zwei Minuten ein Glockenspiel. Die heitere und eingängige Melodie animiert Passanten wie Touristen, den Klängen zu lauschen. Seit der Premiere im vergangenen Dezember hat sich das Glockenspiel als ein weiterer Anziehungspunkt im historischen Zentrum etabliert.

Im Rathausturm gab es bis in die 1970er Jahre zwei Glocken. In Würdigung der Verdienste von Alt-Oberbürgermeister Dieter Thalhammer, dem das kulturelle Leben und die Stadthistorie sehr am Herzen liegen, wurde erfolgreich ein Spendenprojekt für ein Glockenspiel auf den Weg gebracht. Im Turm des Rathauses stimmen nunmehr 19 Glocken die Komposition des Freisingers Philipp Weigl an. Das einprägsame Lied war bei einem Wettbewerb aus 15 Vorschlägen ausgewählt worden. Freising besitzt jetzt auch musikalisch ein unverwechselbares Erkennungszeichen. Bild: MASELL



Freising ist eine Reise wert

Domberg – Weihenstephaner Berg – Altstadt: Für Freisinger sind es die herausragenden Identifikationsorte ihrer Heimat. Für den Tourismus sind die Sehenswürdigkeiten das größte Kapital. Mit diesen Hauptattraktionen wirbt die älteste Stadt an der Isar auch sehr erfolgreich um Gäste. Als Ausflugsziel hat sich Freising etabliert, was die Nachfrage an Stadtführungen eindrucksvoll unterstreicht. Mit einem neuen Besichtigungsprogramm hat das Tourismusamt einen weiteren Volltreffer gelandet: „Die lange Nacht der Stadt(ver)führung“ begeisterte im vergangenen Jahr mehr als 450 Besucher – Einheimische wie Gäste von auswärts.

Freising ist eine Reise wert. Oder wie es einst der Kulturhistoriker Wilhelm Heinrich Riehl so treffend formulierte: „Wer Freising nicht gesehen hat, der kennt Altbayern nicht.“ Der Domberg als das touristische Highlight, der Weihenstephaner Berg mit seinen Gärten und der ältesten Brauerei der Welt, dazwischen die historische Altstadt, die mit ihren idyllischen Gässchen und dem Stadtmuseum selbst eine Sehenswürdigkeit ist: Freising kann mit einzigartigen Pfründen wuchern – und tut dies mit Erfolg.

Stadtführungen zunehmend beliebt

Wie viele Gäste zu einem Tagestripp nach Freising aufbrechen, wird statistisch nicht erfasst. Ein steigendes Interesse lässt sich aber an den Stadtführungen ablesen. Im vergangenen Jahr haben 382 Gruppen einen Rundgang gebucht – 9550 Personen lernten so Freising und seine kulturhistorischen Schätze kennen. Zusätzlich werden Stadtbesichtigungen ohne Voranmeldungen angeboten: Die Teilnehmerzahl stieg gegenüber dem Jahr 2011 um 257 auf 771 Personen. Mehr als 20 Gästeführer sind für die Stadt im Einsatz und präsentieren das Besichtigungsprogramm auch in vier Fremdsprachen.

Einheimische und Gäste lassen sich verführen

Den Höhepunkt im kulturtouristischen Kalender setzte die Stadt im vergangenen Jahr mit der „Langen Nacht der Stadt(ver)führung“: Die gesamte Altstadt war von 18 Uhr bis Mitternacht bevölkert.

Die Besucher entdeckten außergewöhnliche Orte, verborgene Winkel und begeisterten sich für die Geschichten hinter der Geschichte Freising. Die Kurzführungen waren so organisiert, dass sich jeder Teilnehmer sein persönliches Programm aus 13 verschiedenen Themen zusammenstellen konnte. Nach der gelungenen Premiere ist eine Neuauflage am 2. August schon fest terminiert.

Attraktiver Ort für Geschäftsreisende

Die Bemühungen der Stadt um Übernachtungsgäste fruchten ebenfalls: Im Jahr 2012 kamen etwa 209 600 Gäste an – ein Plus von 4,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr, in dem bereits ein Spitzenwert erreicht worden war. Auch bei der Zahl der Übernachtungen stellte Freising mit fast 329 000 Gästen einen neuen Rekord auf. Wermutstropfen: Die Besucher bleiben im Durchschnitt nur 1,6 Tage. Aus Gesprächen mit den Hoteliers ist bekannt, dass ein Großteil der Übernachtungsreisenden aus geschäftlichen Gründen nach Freising kommt.

Neue Tourismus-Plattform

Die Stadt Freising möchte den klassischen Fremdenverkehr noch stärker ankurbeln. Ein Tourismusforum mit den Repräsentanten von Domberg und Weihenstephan, Hotelmanagern und Stadtverwaltung wurde initiiert, um gemeinsam Verbesserungen zu erzielen. Intensivieren will die Stadt auch die Vermarktung. Damit in Zukunft noch mehr wissen und erzählen können: Freising ist eine Reise wert!

Freising bietet abwechslungsreiche Führungen. Ein Weg führt die Gäste natürlich in den prachtvollen Mariendom (links). Ebenso reizvoll sind die Rundgänge durch die Altstadt. Das heutige Standesamt zählt zu den bedeutendsten Rokokobauten in Altbayern.

Bilder: Stadt Freising



Gefeiertes Konzert des Freisinger Symphonie-Orchesters im Dom-Gymnasium.

Bild: Stadt Freising

Musiker und Musik „made in Freising“

Unterwegs als musikalische Botschafter in Rom: Als der – inzwischen emeritierte – Papst Benedikt zum Freisinger Ehrenbürger ernannt wurde, spielte die Stadtkapelle zünftig auf. Zum Aushängeschild der Stadt hat sich auch das Jugendblasorchester gemauert. Und die „großen“ Instrumentalisten bekamen von der Stadt aufgrund hervorragender Leistungen den Ehrentitel „Freisinger Symphonie-Orchester“ verliehen. Dies sind nur drei von momentan 35 Ensembles, die aus der städtischen Musikschule hervorgegangen sind und das kulturelle Leben bereichern.

Der Funke springt über

In erster Linie ist die Sing- und Musikschule der Stadt Freising eine Bildungseinrichtung. Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene erlernen ein Instrument oder erhalten Gesangsunterricht – vor allem aber bekommen sie über die technischen Fertigkeiten hinaus die Freude am gemeinschaftlichen Musizieren vermittelt. Anders lässt sich die Zahl und Bandbreite der Ensembles nicht

erklären – und ebenso die ausgezeichneten Ergebnisse der Freisinger Musikschüler beim Wettbewerb „Jugend musiziert“.

40-jährige Erfolgsgeschichte

Seit mehr als vier Jahrzehnten schreibt diese städtische Einrichtung an ihrer Erfolgsgeschichte. Zum 40. Geburtstag im vergangenen Jahr beschenkte sich die Schule mit einem musikalisch inspirierenden Festakt und zwei glanzvollen Ballettaufführungen. Ganz Freising feierte im Jubeljahr die Beatles-Revival-Show beim Uferlos-Festival und zwei ausverkaufte Vorstellungen der fulminanten Rockshow in der Luitpoldhalle, die heuer nochmals beim Uferlos-Festival mehr als 1500 Menschen einheizte.

Zur Wiedereröffnung eine Premiere

Die Stadt Freising ist maßgeblicher Finanzier des Unterrichtsbetriebs und kümmert sich um bestmögliche räumliche und technische Voraussetzungen. In diesem Jahr wurden 300 000 Euro

in die Akustik, Beleuchtungs- und Bühnentechnik im Saal des Musikschul-Pavillons gesteckt. Wiedereröffnung feierte der Saal im März mit dem nächsten kulturellen Leckerbissen: Das Musical „Arlecchin und Julia“ aus der Feder von Musikschulleiter Martin Keeser wurde aufgeführt. Ahermals konnte das Publikum eine neue kreative Facette der Musikschulfamilie entdecken.

Und schließlich: Als Einrichtung, die sich der musikalischen Förderung junger Menschen verschrieben hat, engagiert sich die Sing- und Musikschule für Kooperationen mit Kindergärten und Schulen, bietet dort musikalische Früherziehung, Chöre und Instrumentalunterricht an.

Die Musikschule Freising bietet

Instrumentalunterricht in 30 Fächern, modernen und klassischen Gesang, eine Ballettklasse mit mehr als 100 TänzerInnen.

45 Lehrkräfte unterrichten 1108 Schüler, die 1551 Fächer belegt haben, in 558 Unterrichtsstunden pro Woche.



Neuer Treff im Freisinger Norden: der große Marktplatz im SteinPark.

Bild: Simone Brümmer

Der SteinPark gibt Freising im Norden ein neues Gesicht

Die Visionen für ein neues Stadtviertel im Norden Freising werden Schritt für Schritt Realität: Im SteinPark hat soeben das Einkaufszentrum feierlich eröffnet. Unterdessen wachsen die ersten Wohnhäuser in die Höhe. Bald werden Familien das vormalige Militärgelände beleben. Die Stadt sorgt gleichzeitig dafür, dass der Nachwuchs gut aufgehoben ist, und wird noch in diesem Herbst die neue Tagesstätte übergeben. Reibungslos über die Bühne gegangen ist bereits die Anbindung des Wohnviertels ans Verkehrsnetz. Für die weitere Entwicklung des grünen Wohnquartiers ist alles vorbereitet.

An der nördlichen Ortseinfahrt von Freising begrüßt Autofahrer neuerdings die Silhouette des Dombergs mit den markanten Türmen. Das Wahrzeichen, geschnitten aus einer Eibenhecke, schmückt den neuen Kreisverkehr auf Höhe des Karwendelrings. Mit Lavendelpflanzen ist der Verlauf der Isar nachempfunden, mit Isarkies die Münchner Schotterebene. Die besondere Gestaltung der Verkehrsinsel steht gleichsam als Symbol für das neue Stadtviertel, das mehr als ein herkömmliches Wohngebiet sein wird: Es

entsteht ein einzigartiges Lebenszentrum mit vielen Bäumen, barrierefreien Reihenhäusern und Wohnungen, Betreuungsangeboten für Kinder, Schule, öffentlichen Plätzen zum Verweilen, Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten vor der Haustür. Der SteinPark wird den Menschen Heimat sein.

Vom Militärgelände zum grünen Wohnviertel

Rückblende: Schon nach dem Abzug der Bundeswehr aus Freising hat die Stadt die Gelegenheit

zum Kauf des 161 000 Quadratmeter großen Areals genutzt. In einem Architektenwettbewerb wurden die Grundzüge für ein modernes Wohngebiet festgelegt. Bei der weiteren Planung hat der Stadtrat viel Wert darauf gelegt, dass der üppige Baumbestand so weit als möglich erhalten wird. Naturnah gestaltete Gartenhöfe zwischen den Wohnungen und Reihenhäusern lassen Freizeit und Erholung bereits vor der Haustür beginnen. Die Stadt hat sich auch ehrgeizige Umweltziele gesetzt: Eine energieeffiziente Bauweise und die

Möglichkeit, Solarenergie optimal zu nutzen, sollen Modellcharakter in Sachen Klimaschutz haben.

Das Wohngebiet im Herzen des SteinParks wird einmal das Zuhause von 950 Menschen sein. Vermarktet werden die rund 54 500 Quadratmeter Wohnbau land in Abschnitten. Verkauft sind mittlerweile 13 850 Quadratmeter an Investoren aus der Region. Für den nächsten Bauabschnitt mit 16 000 Quadratmetern läuft momentan das Wettbewerbsverfahren.

Erste Etappe: Eröffnung des SteinCenters

Die Nahversorgung mit Lebensmitteln ist schon mal gesichert: Anfang Mai hat die Küblböck-Unger Unternehmensgruppe das Einkaufszentrum eröffnet. Die originelle Mikado-Fassade des

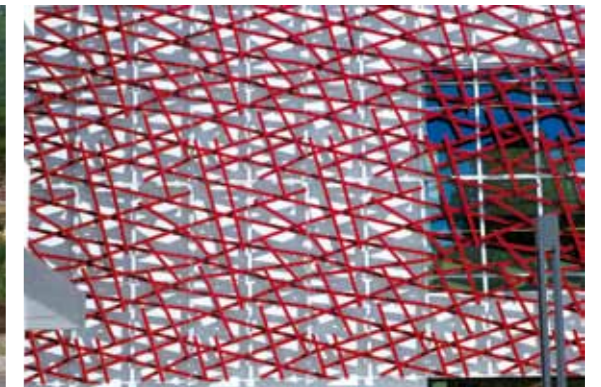
SteinCenters ist dabei Hingucker. Intelligent gelöst ist die Zufahrt zu den Geschäften, die von der Mainburger Straße aus direkt ins Parkdeck mit 279 kostenlosen Stellplätzen führt. An dieser Kreuzung sorgt jetzt eine Ampel für ein sicheres Überqueren der Mainburger Straße. Bei der weiteren Entwicklung des SteinParks sind noch etwa 5300 Quadratmeter Gewerbeflächen an der B 301 reserviert.

Ein herrlicher Ort zum Leben, Lernen und Spielen

Von der General-von-Stein-Straße aus wird sich ein parkähnlicher Grüngürtel im Osten des Geländes erstrecken, der bis in den Naturraum Richtung Wieswald ragt. Hier, geschützt und im Grünen gelegen, lässt die Stadt Freising für 5,8 Millionen Euro

eine Kindertagesstätte errichten. Mit der Lebenshilfe Freising als Betreiberin von drei Krippengruppen, drei Kindergartengruppen und einer Hortgruppe kann eine integrative Betreuung angeboten werden. Die Eröffnung der KiTa ist in diesem Herbst vorgesehen. Im südlichen Teil des SteinParks ist in den nächsten Jahren noch der Neubau einer Schule mit Turnhalle und Freisportanlagen geplant. Das Stabsgebäude, letztes Relikt der Militärzeit, bleibt erhalten. Über seine dauerhafte Verwendung ist noch nicht entschieden.

Gestalt angenommen hat bereits der neue Treffpunkt: Der ausgedehnte Platz im Osten des Einkaufszentrums lädt Bewohner wie Nachbarn des Stadtviertels zum Verweilen und Bespielen ein. Zeit wird es, diese wunderbaren Möglichkeiten zu nutzen.



Originelle Gestaltung: links die neue Verkehrsinsel, rechts die Fassade des Einkaufszentrums. Bilder: S. Brümmer und MASELL

Seilerbrücklwiesen: Wohnen an der Isar

Auch im Süden wächst die Stadt Freising. In Vorbereitung ist der Bebauungsplan für ein Wohngebiet, das von der Bundesstraße 11 und der Kreisstraße FS 44 begrenzt wird und „Seilerbrücklwiesen“ heißt. In unmittelbarer Nähe zu den Isarauen könnten 42 Gartenhofhäuser – das sind zweistöckige Gebäude mit einem gemeinsamen Innenhof – und parallel zur B 11 zwei Wohnblöcke entstehen. Grundstücksgrößen für die Häuser von etwa 250 Quadratmetern sollen auch für junge Familien erschwinglich sein. Zudem ist der Bau von Studentenwohnungen beabsichtigt. Das Konzept ist allerdings nicht endgültig beschlossen – und bei den Anwohnern umstritten:

Der bestehende Bolzplatz im Süden des „Hauses des Kindes“ müsste den Studentenwohnheimen weichen und an die FS 44 verlegt werden.

Diese Lösung hat bei der bisherigen Beurteilung durch Stadtrat und Experten zwar den Vorzug erhalten. Die Aufteilung des Privatgrundstücks wird aber derzeit überarbeitet: Wenn einmal 150 Familien die Häuser und Wohnblöcke beziehen, wird der Neubau einer Tagesstätte mit drei Kindergartengruppen und einer Krippengruppe erforderlich. Diese KiTa und auch ein Blockheizkraftwerk müssen bei der weiteren Planung berücksichtigt werden.

Freising-Weihenstephan



Aktuelle Bauvorhaben des Freistaats Bayern auf dem Campus Weihenstephan

Planungen: Staatliches Bauamt Freising

- 1** Erweiterungsbau für die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, Bürogebäude, 470 m². Pilotprojekt zur Verwendung von Buchenbrettschichtholz, **Fertigstellung 2013**
 - 2** Neubau iGZW, Internationales Getränkewissenschaftliches Zentrum der TUM mit Büro-, Labor-, Technikums- und Forschungsräumen, 8 400 m², **Einweihung 22. April 2013**
 - 3** Neubau HEZ, Zentralinstitut Hans Eisenmann-Zentrum für Agrarwissenschaften der TUM mit Büro- Labor-, Seminar- und Forschungsräumen, 7 200 m², **Einweihung 12. Juli 2013**
 - 4** Abbruch alter Gebäude der LfL sowie Neubau Lehrgebäude der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf mit Hörsälen, EDV-Schulung, Laboren, 10 000 m², **Fertigstellung 2016**
 - 5** Photovoltaik-Anlage der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, 500 m². Die Fläche unter den Modulen wird weiterhin als Versuchsfläche genutzt. **Fertigstellung 2013**
 - 6** Abbruch Braufakultätsgebäude der TUM, 6 500 m², 2013/14
 - 7** Abbruch VAT, Versuchsanstalt für Tierernährung der TUM 8 000 m², 2013/14
- A** Bayerische Staatsbrauerei Weihenstephan
- B** Zentralbibliothek der TUM
- C** Staudensichtungsgarten

Quelle und Bild: Staatliches Bauamt Freising. Planübersicht: MASELL

Freising ist an historischen Stätten reich gesegnet. Den Brückenschlag in die Gegenwart symbolisiert dabei kaum ein Ort so wie der Weihenstephaner Berg: Wo sich einst das Benediktinerkloster befand, entstand nach der Säkularisation eine Musterlandwirtschaftsschule – Keimzelle des heutigen „Grünen Zentrums“. Die international renommierten Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen tragen den Namen Freising in die Welt. In Freising wiederum bereichern die Lehr- und Forschungsgebäude das Stadtbild mit ihrer modernen Architektur. Auch aktuell tut sich wieder einiges auf dem Campus, wie das Luftbild mit den laufenden und bevorstehenden Großprojekten unterstreicht.

„Universitätsstadt“ heißt es mit großen Lettern auf den Ortstafeln. Doch Freising sonnt sich nicht einfach in der Bedeutung Weihenstephans als Standort mit Weltrang: Die Stadt pflegt einen intensiven Dialog mit den Hochschulen, Lehranstalten und Instituten, beispielsweise durch regelmäßige Treffen des „Weihenstephaner Forums“.

Wissenschaftspreis

Weiterhin leistet die Stadt einen aktiven Beitrag, um die Attraktivität des Wissenschaftsbetriebes und den wissenschaftlichen Fortschritt am Standort Freising-Weihenstephan zu steigern: Im zweijährigen

Turnus lobt die Stadt einen mit 20 000 Euro dotierten Wissenschaftspreis aus. Von dieser inzwischen sehr geschätzten Auszeichnung, die in diesem Jahr zum dritten Mal vergeben wird, profitieren besonders junge, aber schon etablierte Wissenschaftler.

Studenten willkommen

Gute Tradition ist der Erstsemester-Empfang der Stadt Freising alljährlich im Herbst. Alle Studienanfänger erhalten eine persönliche Einladung und werden vom Oberbürgermeister im Asamfoyer begrüßt. Die Neankömmlinge werden mit einer Fülle interessanter Informationen über ihre neue Wahlheimat

versorgt und können an einer Führung durch die Altstadt teilnehmen. Auch das leibliche Wohl kommt bei diesem ersten Kennenlernen nicht zu kurz.

Bau von Wohnheimen

Als Stadt mit großer Lebensqualität ist Freising ein gefragter Wohnort. Für Studenten mit schmalen Geldbeutel sind Wohnungen seit Jahren knapp. Daher ermutigt die Stadt Investoren, bei der Konzeption neuer Wohngebiete Studentenwohnungen vorzusehen. Im Bereich der Seilerbrücklwiesen laufen gerade Planungen, die den Bau von vier Wohnheimen für etwa 100 Studenten ermöglichen sollen.

Freiwillige Feuerwehr feiert 150. Geburtstag

Sie sind eine unverzichtbare Stütze in Freising's Stadtgemeinschaft: Männer und Frauen, die sich aus eigenem Antrieb und unentgeltlich in der Freiwilligen Feuerwehr engagieren. Zur Gründerzeit stand die organisierte Brandbekämpfung im Mittelpunkt und gab der Hilfgemeinschaft ihren Namen. Wenn die Truppe heute mit Blaulicht und Martinshorn ausrückt, geht es häufig um technische Hilfe wie die Rettung von Menschen bei Unfällen, die Bergung von Fahrzeugen, die Beseitigung von Ölschichten und Sturmschäden oder Hochwasser-Katastrophen. Egal, um welche Notsituation es sich handelt: Die Feuerwehrmänner und -frauen sind zur Stelle. Seit 150 Jahren verlässt sich die Bevölkerung auf die Helfer.

Für gute Rahmenbedingungen sorgt seit jeher die Stadt. Sie finanziert als Träger der Freiwilligen Feuerwehr die Bereitstellung und den Unterhalt der Räume, der Fahrzeuge und der gesamten Ausstattung. Für die Stadt ist der runde Geburtstag eine willkommene Gelegenheit, öffentlich Danke zu sagen: für die unzähligen Stunden, die in die Ausbildung, in Übungen und in Einsätze gesteckt werden. Weiterer Anlass zur Freude: Beim letzten „runden“ Geburts-

tagsfest vor 50 Jahren wurde der Feuerwehr-Spielmannszug gegründet. Es gibt in diesem Jahr also ein Doppeljubiläum zu feiern. Ganz Freising gratuliert!

Ein Fest für die gesamte Stadt

Das Festjahr hat bereits Höhepunkte wie die „Lange Nacht der Feuerwehr“ mit einer fulminanten Lichtinszenierung der Feuerwache oder sehenswerte Vorführungen am Stadtfeuerwehrtag gebracht. Weitere Höhepunkte stehen noch bevor. Ein Überblick:

- Ferientag für Kinder und Jugendliche in der Hauptfeuerwache am 28. August
- Zum Jubiläum des Spielmannszugs ein Tag der Musik mit historischem Festzug am 8. September
- Die Laienbühne gratuliert mit dem Stück „Das Wunder der Heiligen Florian“, Premiere 25. Oktober
- „Isarrocks“ in der Hauptfeuerwache am 9. November mit der Elektroformation „A Life Divided“
- „Feurio“, die Jahresausstellung im Bürgerturm, noch bis Oktober

► Weitere Infos unter www.feuerwehr-freising.de

Partner seit 50 Jahren

Die Stadt Freising ist ein Schwergewicht in Sachen Städtepartnerschaften. Mit sechs Orten werden freundschaftliche Beziehungen gepflegt. Die älteste „Allianz“ besteht mit Obervellach: Am 7. Juli 1963 gingen Freising und die Marktgemeinde in Kärnten eine „Partnerschaft“ ein, die längst zur Partnerschaft geworden ist.

Es sind gemeinsame historische Wurzeln, die Obervellach wie auch die anderen Partnerstädte mit Freising verbinden. Das Bistum Freising war der erste geistliche Grundherr in Kärnten. Im Jahr 963 wurde Obervellach vom Freisinger Hochstift in Besitz genommen. Die Initiative, an diese alten Bande anzuknüpfen, ging von den Kärntnern aus: Sie luden eine Freisinger Delegation zur 1000-Jahrfeier nach Obervellach ein. Daraus ist in den vergangenen Jahrzehnten eine Partnerschaft gewachsen, die Vereine, Feuerwehren, Pfarreien und Privatleuten durch rege Kontakte lebendig gestalten.

Gefeiert wird die 50 Jahre währende Verbindung mit einem Festakt in Obervellach (14. bis 16. Juni) und dann in Freising (26. bis 28. Juli). Den Sonntagsgottesdienst am 28. Juli im Dom wird der gemischte Chor Obervellach gestalten.

Obervellach ehrt seine Partnerstädte mit einer Wappensäule am Hauptplatz. Von oben nach unten Obervellach, Freising und Hemer. Bild: Stadt Freising



Lichtinszenierung der Hauptwache
Bild: Freiwillige Feuerwehr Freising

Impressum

Herausgeber:

Große Kreisstadt Freising, Obere Hauptstraße 2, 85354 Freising
Erscheinungstermin: Juni 2013. Stand: Mai 2013. Auflage: 28 000
Kostenlose Verteilung an alle Haushalte der Stadt Freising

Konzeption, Organisation, Redaktion & Text: Sabina Dannoura
Realisierung, Gestaltung & Produktion: MASELL, Werbeagentur
für Marketing, Kommunikation, Art & Design, Photographie, Freising
Titelbild und Umschlag: MASELL Art & Design

Ergänzende Bildnachweise:

S. 2: MASELL (5), S. 3: Simone Brümmer, S. 22/23: Rainer Lehmann,
S. 35: Noel Buckley, Das Ensemble, Loredana La Rocca, Stadt Freising,
Barbara Braun, Oliver Fantitsch, Double Drums, Bonnie Tillemann

Hinweise: © by MASELL 2013, alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigungen aller Art, auch auszugsweise, nur mit
Quellenangaben und nach Genehmigung des Herausgebers.
Text und Bilder unterliegen dem UrhG.
Irrtümer vorbehalten.

Druck, buchbinderische Verarbeitung:
Druckerei Appl Sellier, Freising



www.freising.de